



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

174 (16.4.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141183)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 20. 48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

In Verlage:

Die Kolonial-Beilage . . . 25 Bg.
Autonome Zeitschrift . . . 20 „
Die Reform-Beilage . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 174.

Samstag, 16. April 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Das Urteil im neuesten Simplizismus-Prozess.

Stuttgart, 15. April. Die Strafkammer verkündete heute Abend das Urteil gegen den Redakteur des „Simplizismus“, Hans Kaspar Gulbransson, wegen Beleidigung des Bischofs Dr. v. Keppeler und der Geistlichkeit der Diözese Rottenburg. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Den Beklagten wurde Publikationsverbot in drei württembergischen Zeitungen und außerdem in der „Kölnischen Zeitung“ und der „Augsburger Zeitung“ zugesprochen.

Die pfälzische Ueberlandzentrale.

München, 15. April. (Priv.-Telegr.) Die auf Veranlassung des Abgeordneten Buhl (Wis.) vorgesehene Besprechung der pfälzischen Abgeordneten im Ministerium des Inneren wegen der pfälzischen Ueberlandzentrale wurde auf 22. April verschoben, da der Abgeordnete Buhl wegen des Trauerfalles in seiner Familie der Beratung nicht hätte beizuwohnen können.

Orkanartiger Sturm.

Krikania, 15. April. Von Norbland und den Finnmarken wird ein orkanartiger Sturm gemeldet, der andrückt, während sich die Fischflotte auf dem Meere befindet. Bis gegen Abend waren 12 Fischer als tot gemeldet; eine Anzahl Fischerboote wird noch vermisst.

Chalon sur Saône, 15. April. Ein überaus heftiger Sturm zerstörte einen Teil der Werkstätten für Aeroplane und zerstörte mehrere im Bau begriffene Flugapparate. Drei Arbeiter wurden verletzt. Mehrere unfertige Schuppen wurden vom Sturm fortgerissen.

Neue Unfälle auf deutschen Torpedobooten.

Berlin, 15. April. In den heutigen Zeitungsmeldungen über neue Unfälle an Bord von Torpedobooten des Verbandes der Schul- und Versuchsschiffe erfahren wir von zuständiger Stelle: An Bord des Torpedobootes „S. 147“ ist gestern nachmittag ein Dampfrohr gerissen, wodurch zwei Heizer verletzt worden sind. Der Heizer Hiele von ihnen wurde schwer verletzt. Eine unmittelbare Lebensgefahr ist aber nicht vorhanden. — Auf dem Torpedoboot „S. 140“ ist der Verdampfer geplatzt, wodurch der Heizer Reemer schwer und zwei andere Heizer leicht verletzt worden sind. Bei diesen beiden Unfällen handelt es sich um ein zufälliges Zusammentreffen von Unglücksfällen, die mit der Zeit stattfindenden Übungen in keinem Zusammenhang stehen. — Die Zeitungsmeldung, daß auf dem Torpedoboot „S. 122“ außer dem Ingenieurpraktikanten Gené und dem Maschinenmaat Kruster noch drei Mann getötet worden seien, ist unzutreffend.

Die Beratung der Vorlage betr. die Schiffsabgaben bis zum Herbst verschoben.

Berlin, 16. April. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Vorlage betr. die Schiffsabgaben ist nunmehr definitiv verschoben worden. Der Bundesrat hat angeblich mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag die Vorlage vor der Vertagung nicht mehr erörtern will, die Angelegenheit einstweilen zurückgesetzt, vorläufig bis zum Herbst.

Zur englischen Tarifreform.

London, 16. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Mister Balfour hat gestern in einem an einen Konservativen gerichteten Brief erklärt, daß er bei Einführung der Tarifreform Weizen aus den Kolonien nicht besteuern werde, damit das Brot nicht teurer werde. Gleichzeitig kündigte der konservative Parteiführer an, daß er die Zuckerrübenindustrie in England möglichst unterstützen werde. Während der Jahre 1905 bis 1908 wurden durchschnittlich 25 Millionen Quader jährlich nach England eingeführt. Im vorigen Jahre hatte Kanada, Indien und Australien 18 860 000 Quader Weizen für den Export übrig, aber in diesem Jahre dürfte Kanada eine weit größere Menge Weizen für die Ausfuhr nach England bereit halten können.

Aufstand in einer chinesischen Provinz.

London, 16. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Eine der drei hiesigen Missionsgesellschaften, welche Vertreter in Tschangsha haben, erhielt bisher keine direkten Nachrichten über

die dortigen Vorgänge und da alle Europäer auf Schiffe In-
sicht suchen, so erscheint es fraglich, ob überhaupt direkte Nach-
richten über den Aufbruch dort selbst zu erlangen sein werden.
Der Korrespondent der „Times“ in Peking befindet sich gegen-
wärtig auf einer großen Reise und daher sind auch von diesem
keine Nachrichten eingetroffen. Die „Daily Mail“ hat eine Mel-
dung aus Peking erhalten, in der es heißt, daß der Aufstand in
der Provinz Hunan auf Reis nicht zurückzuführen sei. Die
Empörer seien die Bewohner von Tschangsha. Sie verbrannten
die Wohnungen der Beamten und ebenso die westchinesischen, nor-
wegischen und chinesischen Missions-Anstalten. Die Konsule
haben sich auf die Schiffe des Flusses gerettet. Das englische
Kanonboot „Thistle“ ist von Hunan abgegangen und versucht
nach Tschangsha vorzudringen. Es ist aber sehr fraglich, ob dies
gelingen wird, weil der Fluß nur einen geringen Tiefgang hat.
Europäer sind bisher nicht ums Leben gekommen.

Berlin, 15. April. In Oberhönneweide feuerte an-
scheinend infolge von Nervenerregung ein 30jähriger Inge-
nieur vier Revolverkugeln gegen sich ab, so daß er schwer ver-
letzt zusammenbrach.

Berlin, 16. April. (Von unserem Berliner Bureau.)
Aus Zürich wird gemeldet: Die berechtigten Erben Goethes,
Graf Denckel v. Donersmarkt und Dr. Vulpinus haben ihren Ein-
spruch gegen die erfolgte teilweise Veröffentlichung von „Wil-
helm Meister“ durch Professor Billetter zurückgezogen. Ueber
die Herausgabe des vollständigen Werkes schweben Verhand-
lungen zwischen den Erben und dem Verleger Dietrich. Wahr-
scheinlich wird eine Verständigung erzielt werden.

Dresden, 15. April. Bei der Vornahme von Er-
neuerungsarbeiten unter dem Fußboden, wurden in der ewange-
lischen Hofkirche etwa 60 alte Gräber aus dem 17. Jahr-
hundert, mit teilweise künstlerischen Grabplatten aus Metall und
Inschriften alter Adelsgeschlechter entdeckt.

Mailand, 15. April. Auf dem Telegraphenamt in
Udine fiel der Beamte Giuseppe Piemonte einem Raubmord
zum Opfer. Zwei Schlossergesellen waren eingedrungen und
hatten bereits einen Amtsdienstler überwältigt und gebunden. Als
sie auf den genannten Beamten eintraten, weigerte dieser sich,
zu sagen, wo das Geld des Amtes sei. Er wurde von den er-
bitterten Verbrechern durch viel Dolchstiche getötet. Bevor die
Raubmörder entfliehen konnten, erfolgte ihre Festnahme.

Die Aussperrung im deutschen Bau- gewerbe.

Berlin, 15. April. Ueber die abends 6 Uhr in
Pfast getretene Aussperrung der Arbeiter im deutschen Bau-
gewerbe liegen bisher folgende Meldungen vor:

Essen: Abends 6 Uhr wurden hier sämtliche organi-
sierte Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter ausgesperrt; von
der Aussperrung sind 1800 bis 2000 Mann betroffen.

Hannover: Heute Abend 6 Uhr hat der Lokal-
verband Hannover des nordwestdeutschen Arbeitgeberverbandes
sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bau-
arbeiter, etwa 4000 Mann, ausgesperrt. — Auch die übrigen
39 Lokalverbände dieses Arbeitgeberverbandes haben die
gleichen Maßnahmen getroffen; es kommen etwa 12 000
Arbeiter in Betracht. Die jetzt nicht organisierten Arbeiter
werden gleichfalls ausgesperrt, sollen aber nach acht Tagen
wieder eingestellt werden.

Berlin, 15. April. Bis heute abend 8 Uhr lagen über
die Aussperrung im Baugewerbe folgende weitere Meldungen
vor: Essen: Nach einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes für
das Bauwesen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet beträgt
die Zahl der heute abend ausgesperrten Bauhandwerker in Essen
5000, in Dortmund 5000, in Gelsenkirchen 4000, in
Bochum 2000 und in Duisburg 3000. — Dresden: Die
Zahl der heute abend ausgesperrten Bauhandwerker wird auf
4—5000 geschätzt. — Düsseldorf: Die Zahl der heute, bezw.
gestern abend ausgesperrten Bauhandwerker beträgt rund 2000.

Berlin, 15. April. Im weiteren Verlaufe des Abends
sind über die Aussperrung im Bauwesen noch die folgenden
Meldungen eingetroffen: Posen: Von der Aussperrung wer-
den in der Stadt etwa 1200 Arbeiter betroffen, in der Provinz
etwa 5000. Die nicht ausgesperrten Bauhandwerker zählen tä-
glich 50 Prozent an die Unterhaltungskasse. — Chemnitz: Hier
wurden 1700 Maurer, 500 Zimmerer und 1900 Bauhilfsarbeiter
ausgesperrt. — Köln: Die Zahl der hier und in den Vor-
orten ausgesperrten Bauhandwerker beträgt 3500. — Magde-
burg: Von der Aussperrung sind etwa 2000 Personen betroffen.

Berlin, 16. April. Die Zahl der gestern im Reich aus-
gesperrten Bauarbeiter wird auf 150 000 berechnet. Der Vor-
stand des Berliner Verbandes der Bauarbeiter trat gestern vor-
mittags zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Mehrzahl
der Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung

zustande komme. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ findet in
den nächsten Tagen eine Sitzung industrieller Unternehmer-Ver-
bände in Berlin statt. Es soll über umfangreiche Unterstützungen
des Bauarbeitertums verhandelt werden.

München, 15. April. (Von uns. Korrespondenten.)
Der Münchener Arbeitgeberverband im Baugewerbe erläßt
heute in der Tagespresse eine ausführliche Kundgebung zur
Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Beweggründe
des Verbandes zu seiner Stellungnahme zur Arbeiterschaft.
Diese Kundgebung schließt mit den Worten, es bleibe zur
Erreichung eines brauchbaren Vertrages nichts übrig als zu
dem Mittel zu greifen, das die Arbeiter zur Durchsetzung
ihrer Forderungen in zahllosen Fällen selbst angewendet
haben: zur Stilllegung der Betriebe. — Auf die Sperre auch
der Baumaterialiengekläfte während der Dauer der Aus-
sperung hat der Zentralverband der Maurer wie schon
früher ein Lager eingerichtet, aus dem Unternehmer, die sich
an der Aussperrung nicht beteiligen, Baumaterialien beziehen
können.

Der nationalliberale Wahlsieg in Olexo-Lnd-Johannisburg.

10 000 konservative Wähler haben in einem unbestritten
konservativen Wahlkreise, in dem, wie wir ausführten, die
Nationalliberalen bisher Fremdlinge waren, nationalliberal
gewählt und damit schon im ersten Wahlgang das Mandat in
nationalliberalen Besitz gebracht. Die ganz eminente Be-
deutung dieses Zusammenbruches der konservativen Partei
in ihrer eigentlichen Herrschaftsphäre haben wir schon ge-
würdigt, sie liegt einmal in einer vernichtenden Perverti-
lung der konservativen Politik und weiter in
einer glänzenden Rechtfertigung der nation-
alliberalen Politik; die nationalliberale Partei
hat durch 10 000 Wähler, die seit langem gewohnt waren
konservativ zu votieren, die Bestätigung erhalten, daß ihre
Politik in gutem Sinne vollständig und staatsverträglich
noch diesem Siege wird sie sich um so weniger beirren lassen,
auf der betretenen Bahn fortzuschreiten, und wird durch
halten gegen den schwarz-blauen Wok, auch in der preu-
ßischen Wahlreform werden ihre „guten Freunde“
ihre jetzt kaum noch zu raten wagen, sich auf eine Kompromiß-
politik einzulassen. In der nationalliberalen
Presse kommt unumwundene Freude über die Erstürmung
einer konservativen Hochburg, die seit 1867 unbestrittener
konservativer Besitz war (mit einer kurzen Unterbrechung vor
1875—78), zum Ausdruck. Aus den zahlreichen Meinungen
über diese Wahl, die sogar nach dem „Berliner Lokalanzeiger“
eine neue Ära unserer inneren Politik ein-
leitet, haben wir einige Meinungen der „Köln. Ztg.“ zu-
nächst herbei:

Die Vorgänge bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage, bei
der sich Konservative und Zentrum einander förmlich verfeindeten
haben, waren nicht dazu angetan, in dem fast vollständig ewange-
lischen Wahlkreise die Zustimmung gegen die Konservativen zu
vermindern, im Gegenteil, sie haben ihr Teil beigetragen, die kon-
servative Partei und vor allem den Bund der Landwirte aus dem
Sattel zu heben, indem sie der Nationalliberalen Partei
und dem Deutschen Bauernbund haben Weg machen
müssen. Die Nationalliberalen hatten bisher in dem Wahlkreise
keine Rolle gespielt, jetzt haben sie mit einem Schlagschlag die kon-
servativen Überflügelt und das Mandat im ersten Anlauf erobert.
Dieser Sieg wird um so wertvoller, wenn man bedenkt, daß die
Konservativen den ganzen öffentlichen Apparat an Beeinflussungen,
Sozialvereinigungen, Wahrgelungen usw. haben spielen lassen, um
das Mandat der konservativen Partei zu erhalten. Die Nationalliberalen
mühten sich vergeblich ihre Zustimmung zu Versammlungen unter
freiem Himmel nehmen; wer nationalliberal war und den Kreis-
gewaltigen erreichte, führte die Krone des Terrorismus; alles
das hat aber einen Sieg nicht aufgehoben, der, unter dem Gesicht-
winkel der allgemeinen politischen Lage betrachtet, von ganz beson-
derer Bedeutung ist. Nach dieser Probe von Lebens- und
Werkkraft wird eine große Welle Unerschrockenheit dazu ge-
hören, das Märchen von der absterbenden und sich verblutenden
Nationalliberalen Partei als ganz selbstverständliche Tatsache
weiter zu verbreiten, und die Konservativen werden sich zu über-
legen haben, ob sie nicht lieber ihre eigenen Anhänger vor weiterer
nationalliberaler Ausbreitung behüten, als daß sie den un-
denkbaren Schritt in die Städte unternehmen.

Die „Magdeb. Ztg.“ wünscht ganz kurz, daß der
glänzende Sieg der Nationalliberalen von guter Vor-
bedeutung für die nächsten Wahlen sein möge.
Der „Hannob. Cour.“ hebt besonders das Erstarken
des Deutschen Bauernbundes hervor, das durch
diese Wahl bewiesen worden sei:

Die Wahl von Olexo-Lnd-Johannisburg ist ein vernich-
tendes Bauerngericht gewesen. Gibt es doch in dem
ganzen Kreise eine einzige Stadt von mehr als 10 000 Einwohnern,
während Sechshundert aller Wähler in Luten von weniger als
2000 Seelen wohnen! Der Bauernbund hat einen leucht-
enden Sieg errufen, je gewaltiger die Schwierigkeiten
waren, die sich ihm entgegenstimmten. Und wofür, es waren

gang andere als geistige Waffen, mit denen der Gegner kämpfte. Aber die Macht der überzeugenden Wahrheit reißt alle Talperrn ein mit transzendtem Wagnisse. Wo die Redner des Bauernbundes, unter denen sich die Hannoveraner Bachhoff de Wenz und Bamhoff prächtig behaupten durch unermüdliche Tätigkeit bis in die entlegenen Pflanzendörfer hinein, auch nur auftraten, da war der Sieg mit ihnen durch die schlagende Kraft ihrer Gründe und Beredsamkeit. Die imponierende Macht des Bundes der Kantwirte ist zusammengebrochen unter dem Anprall des jungen Bauernbundes. Der Sieg von Oelslo-Lothommässung stürzt den Ritt zu neuem Streben und die Hoffnungen auf den großen Tag der Abrechnung bei den Gemeinewahlen des nächsten Herbstes.

Die „Münch. N. Nachr.“ meinen, der Ausgang der Wahl berechtige zu der Hoffnung, daß es bei eifriger Arbeit dem Liberalismus doch gelingen werde, die Vorherrschaft der Konservativen im Osten zu brechen. Daß das Zentrum sich aufs eifrigste bemüht, die Niederlage der Konservativen zu bemänteln, ist selbstverständlich. Die Konservativen könnten versucht werden, noch der Niederlage ihre bisherige Politik zu überprüfen und zu fragen, ob diese Politik, bei der sie sich „zufällig“ mit dem Zentrum trafen, aufwärts oder abwärts führe. Das muß verhindert werden; die Konservativen dürfen nicht frei werden vom Zentrum und darum versichert die „Köln. Volksztg.“ den Konservativen, daß der Verlust dieses Mandates mit nichts als ein Volksgericht über die Konservativen, als Wirkung ihres Votumverrats bei der Reichsfinanzreform und der preussischen Wahlreform aufzufassen sei, sondern herrsche aus „besonderen Verhältnissen in jenem ostpreussischen Winkel“, aus starken Unterlassungsünden der Konservativen hinsichtlich der Fühlung mit ihren Wählern. Und dann werden die Konservativen ermuntert sich im Westen schodlos zu halten für die Verluste im Osten, mit welcher Aufforderung die „Köln. Volksztg.“ natürlich nur den lässlichen Zweck verbindet, die Parteien des ehemaligen Votumverrats immer mehr untereinander zu verfeinden und also die Konservativen aus der Zentrumsfreundschaft nicht loszulassen.

Wie dem auch sei, dieser Wahlkampf und sein Ausgang ist jedenfalls nicht geeignet, das Verhältnis zwischen Konservativen und Nationalliberalen zu verbessern. Diese haben den Konservativen gewaltig verübelt, daß sie Wien zeigten, auch im Westen des Reiches Boden zu gewinnen. Nachdem sie aber jetzt selbst mit solchem Plan den Ritt in die östlichen Gefilde der Konservativen unternommen haben, werden sie sich nicht wundern dürfen, wenn diese nun mit verdoppelter Entschlossenheit den Ritt in die Westmark vorbereiten.

Wenn die Konservativen nichts weiter aus der Niederlage entnehmen als das, was die „Köln. Volksztg.“ ihnen rät, nämlich einen verstärkten Anreiz, einen sehr aussichtslosen Ritt in den Westen zu unternehmen und sich in den Wahn weiter hineinzubohren, sie seien mit ihrer Politik trotz der Niederlage auf dem rechten Wege, dann allerdings verbessern sich die Aussichten der — Nationalliberalen im Osten noch mehr. Tatsächlich scheinen denn auch die Konservativen taub und blind gegen die Lehren dieser Niederlage bleiben zu wollen, das darf man aus einer Aeußerung der „Arens-Zeitung“ schließen, die sich mit dem wohlfeilen Trost abfindet, nicht der Liberalismus habe den Konservatismus bestagt, sondern die krupelloste Demagogie und der größere Weltberuf habe die Niederlage der Konservativen veranlaßt. Und sogar das Organ des Bundes der Bandwirte weiß nur eine Litanei anzustimmen über krupellose Agitation und Hebe. Diese Auffassung der Niederlage, mit der die Konservativen über die eigentliche und tiefere Ursache des Verlustes sich selbst belügen, mag dem Zentrum wohlgefallen, das daraus entnehmen wird, die Konservativen werden nicht vom schwarz-blauen Block lassen, den Konservativen aber wird diese Selbstverblendung auf die Dauer sehr teuer zu stehen kommen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. April 1910.

Herr von Bethmann-Hollweg und die Reform des preussischen Wahlrechts.

Die gestrige Rede des Ministerpräsidenten im preussischen Herrenhaus wird von einem Teil der Blätter als ein besonderes Entgegenkommen gegen die

Walter von Goethe.

Jar fünfundsiebzigsten Wiederkehr seines Todestages.

Jar 26. Wiederkehr seines Todestages.

Von Ernst Edgar Keimerkes.

(Schluß.)

Schwer betroffen wurde Walter von Goethe durch den Tod seiner liebenden Schwester Alma, die am 23. Oktober 1844 in Wien am Typhus starb. Mit ihrem schlichten, hitteren Wesen war sie des Hauses Sonnenstein gewesen; oft hatte ihr helles Lachen die Geister des Trübniß aus den Ecken vertrieben. Doppelt schwer litt Walter unter diesem Verlust, weil er sah, wie sehr sich die Mutter grämte, an der er mit rührender Liebe hing. Stets war er voll zarter Rücksicht für sie, immer bereit, Zeit und Geld zu opfern und ihre Eigenart zu ertragen.

Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Dresden (1847) machte Walter von Goethe die persönliche Bekanntschaft Richard Wagners. Beide fanden jedoch wenig Gefallen aneinander, so daß es zu keiner Annäherung kam. Vor dem Genie des Bayreuther Meisters hat Walter jedoch freis Achtung gehabt, seit er in Weimar den ersten Wagner-Aufführungen beigewohnt. Einmal anherie er sich in einem Gespräch folgendermaßen über Wagner: „Er ist ein Held, aber ein dämonischer, er packt uns mit dämonischer Gewalt und — leider, er hat uns alle in seiner Gewalt.“

Dieses „Garmen“ hörte er viermal; obwohl er die Oper, wie er sagte, für eine verächtlichste Kopie der „Britissa“ hielt, interessierte sie ihn doch.

1888 erkrankte Walter von Goethe, der übrigens 1850 in den Freirechtsstand erhoben worden war, in Dresden sehr schwer, so daß man an seiner Wiederherstellung zweifelte. Dittie eilte sofort herbei, um den Sohn persönlich zu pflegen. Mit dem Genesenen verbrachte sie dann die beiden nächsten Winter in Jena in Würdigenheit und Stille. Gern hätte sie dem Refon-

Nationalliberalen aufgefaßt und aus der Erklärung des Reichskanzlers gefolgert, daß die Regierung eine Vorlage, die ihr nur vom schwarz-blauen Block präsentiert würde, unbedingt ablehnen würde. In wie weit diese Darstellung richtig ist, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Wer aber die Rede des Ministerpräsidenten als ein besonderes Entgegenkommen aufgefaßt wissen will, der muß auf dem Standpunkt stehen, daß die Nationalliberalen ihre Magdeburger Forderungen noch dem direkten und geheimen Wahlrecht ausgeben würden und sich mit einer Aenderung der Dreiteilung und mit einigen Privilegien begnügen würden. So schreibt die „Tägl. Rundschau“, daß die Rede v. Bethmann-Hollwegs im Herrenhause vielfach verächtlicher gegenüber dem schwarz-blauen Block aufgefaßt worden sei, als sie gedacht gewesen sei. Man scheine vielfach die Meinung zu haben, daß der Ministerpräsident zwar eine Aenderung der Vorlage des Abgeordnetenhauses wünscht, aber sich schließlich auch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abfinden werde. Dem sei nicht so. Er habe ausdrücklich erklärt, daß die Lösung der Wahlreform durch das Abgeordnetenhause eine annehmbare Form nicht darstellt und die Regierung sich eher zur Ablehnung der ganzen Vorlage als zum Schluß der konservativ-kerikalen Vorlage entschließen wird. Unangenehm sind die gestrigen Debatten besonders der „Germania“ gewesen, welche beklagt, daß in letzter Stunde noch ein Kompromiß zwischen Konservativen und den Nationalliberalen zustande gebracht wird. Ueber die Rede des Ministerpräsidenten schreibt sie: „Eigentlich berührt es, daß der Ministerpräsident im Herrenhause zuerst auf die Lücken in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hinweist, deren Ausfüllung das Herrenhause zu vervollständigen habe. Während der Ministerpräsident im Abgeordnetenhause bei der zweiten Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage gefehlt habe, sei es natürlich, daß er in der dritten Sitzung im Abgeordnetenhause diese Lücken auch noch nicht entdeckt habe. Ueber die Rede des Fürsten Lichnowsky, der besonders davor warnte, ein Gesetz aus den Händen lediglich des schwarz-blauen Blockes entgegenzunehmen, schreibt die „Germania“, was sich natürlich auch auf die Rede des Ministerpräsidenten bezieht: Der Standpunkt des Zentrums ist im Laufe der bisherigen Verhandlungen so deutlich dargestellt worden, daß niemand sich darüber einem Zweifel hingeben konnte.“

* * *

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ glaubt gleichfalls die Rede des Ministerpräsidenten in einem dem schwarz-blauen Block nicht eben günstigen Sinne auslegen zu dürfen:

Herr v. Bethmann-Hollweg und die preussische Regierung fügen sich dem Diktat der konservativ-kerikalen Majorität des Abgeordnetenhauses nicht. Das in diesem geschaltete Wahlgesetz wird wahrscheinlich im Herrenhause dem Wunsch der Regierung entsprechend abgeändert, etwas ermelzt und verbessert werden. Sollte das aber nicht geschehen, so wird die Regierung es, so muß man Bethmann-Hollwegs Worte auffassen, nicht annehmen, und sie wird in diesem Entschluß dadurch bestärkt werden, daß die neue Fraktion des Herrenhauses diesem konservativ-kerikalen Wahlgesetz nicht zustimmen würde und zwar sowohl weil sie es für ungenügend hält, als auch aus den von Herzog zu Loeben, dem Fürsten Lichnowsky und Herrn Hamann Karl herangezogenen politischen Gründen, die gegen einen neuen Versuch des Zentrums im Bunde mit den Konservativen gegen die Regierung und alle übrigen Parteien sprechen.

Und daß diese Auffassung der reichlich gemündeten und unkatgorischen Worte des Ministerpräsidenten vielleicht richtig, scheint der Parlamentsberichterstatter der „Köln. Volksztg.“ zu bestätigen, der schreibt:

Das Bild ist für die Freunde der Reform heute noch deschnommener und unfreundlicher wie ehedem. Bestimmten können nach der heutigen Debatte mit viel Wahrscheinlichkeit ein Scheitern der Vorlage voraussetzen. Es schien ja deutlich genug, als ob die Regierung selber das Herrenhause im Widerstand gegen die Vorlage des Abgeordnetenhauses bestärken und damit das Gesetz zu Fall bringen wollte.

Wenn diese Auffassung richtig ist, so brauchte nicht das „Gesetz“ zu Falle kommen, sondern doch nur die schwarz-blau Konzeption des Gesetzes, ein Gesetz könnte vielleicht schon zustande kommen, aber freilich nicht eines, das die näheren und weiteren Absichten des Zentrums mit dieser Aktion befriedigte. Und ohgleich lauden dann auch beim Parlamentsberichterstatter der „Köln. Volksztg.“ die Beforgnisse auf, das Zentrum könne doch noch um die Früchte seiner Ausdauer gebracht werden.

valentinen einen Aufenthalt im Süden geplant, aber dazu reichten die Geldmittel nicht aus. Das Leben in Wien, die Reisen mit ihrem kranken Sohn Wolfgang nach Italien, all das hatte viel gekostet, auch verstand sie niemals, sich einzurichten. Sie lebte stets über ihre Verhältnisse, und als sie 1872 in Weimar starb, stellte es sich heraus, daß von dem ziemlich bedeutend gewordenen Familienvermögen fast nichts mehr übrig war. Durch den Tod der Mutter fielen Walter und Wolfgang gänzlich der Vereinsamung anheim, auch kam es nun, wo die Mutter nicht mehr vermittelnd eingreifen konnte, manchmal zu Uneinigkeiten zwischen den beiden. Infolge der schwierigen pekuniären Lage mußten die Brüder sich sehr einschränken, um die Erhaltung des umfangreichen großväterlichen Besitzes zu ermöglichen; aber gelblich und schwiegend ertragen sie ihre Dürftigkeit. Sie waren nicht zu bewegen, das geringste zu verändern. Ungerechtfertigt hat man es Walter und seinem Bruder zum Vorwurf gemacht, daß sie das Erbe des Großvaters so ängstlich gehütet und vor der Welt verschlossen haben, dabei hätte die entgangene Träne der beiden eher Lob als Tadel verdient. — 1879 verließerte sich das körperliche Befinden Wolfgangs derartig, daß er eines häuslichen Pflegers bedurfte. Da jedoch im Goethehause zu wenig Platz für einen solchen war, mußte Wolfgang nach Leipzig überfiedeln, wo Walter einen jungen Mann kennen gelernt hatte, der die Pflege übernehmen wollte. Hier hat der jüngere der beiden Brüder am 20. Januar 1883, als letzter seines Namens verbrachte Walter von Goethe zu Weimar in stiller Weltabgeschiedenheit seine Tage, ganz verfunken in Erinnerungen, ein treuer Hüter des großväterlichen Erbes, daß er ungeschmälert und ungeleilt dem Staate Weimar und dem deutschen Vaterlande hinterlassen wollte. Nur wenige Freunde hatten bei ihm Zutritt, zu den treuesten aus gehörte Großherzog Karl Alexander von Weimar, der trotz Walters Eigenart für diesen stets besondere Sympathien gehabt hatte. Oft empfing Walter in dem „alten Salon

Es scheint, daß die liberalen Elemente im Herrenhause auf gewisse konservative Kreise, auf die Regierung und auf eine ganz bestimmte Stelle mit dem Zentrumsgesetz, mit dem schwarzen Baunen wirken wollen.

Besonders ist gestern im Herrenhause mehrfach auf die verderblichen Folgen des Wiederemporstiegens des Zentrums zur ausschlaggebenden Partei für die allgemeine Politik hingewiesen worden. Ganz zum Schluß bereitete es der „Köln. Volksztg.“ dann noch Bemerkungen, daß in die Kommission „kein Mitglied gewählt wurde, das dem Zentrum nahestehe, also der Partei, die im anderen Hause zur Mehrheit gehöre und das Hauptverdienst habe, daß die Vorlage überhaupt an das Herrenhause gekommen sei. Auch das sei ein Symptom für die Beurteilung der Lage.“ — Vielleicht!

Deutsches Reich.

— Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Mannheimer Ortsgruppe hielt vorgestern abend einen Erörterungsabend ab, in dem das augenblicklich wichtige Thema „Kaufmannskammern“ von Herrn A. Schneider behandelt wurde. An den ausführlichen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, worauf die nachstehende Entschlieung, die der 11. Kommission des Reichstages überhandt wird, einstimmig angenommen wurde. Ähnliche Entschlieungen werden dem Reichstag und dem Ministerium des Innern zugefandt. Die auf Einladung der Ortsgruppe Mannheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes versammelten Handlungsgehilfen sprachen der 11. Kommission ihren Dank aus für ihren neuerlichen Beschluß, eine gesonderte Kammer für die Handlungsgehilfen und Kaufleute zu schaffen. Gleichzeitig bitten die Versammelten dringend, dem der 11. Kommission ob Antrag vorliegenden Gesetzentwurf Raab, Behrens u. Gen. voll und ganz zuzustimmen. Sie erblicken darin die Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche auf Schaffung einer würdigen und brauchbaren Ständevertretung.

— Die Arbeitskommission des Reichstages lehnt das Wahlberechtigungsalter von 20 auf 21 Jahre und das Wahlbarkeitsalter von 30 auf 35 Jahre herab.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 15. April. In der Budgetkommission wurde heute bei der fortgesetzten Beratung des Eisenbahnbetriebsbudgets die Beschaffung des Kilometerheftes lebhaft kritisiert. Das Zentrum befürwortet die Einführung der 4. Wagenklasse. Seitens der Regierung wird eine Erhöhung der Personentaxen für wünschenswert erklärt. Den Antrag auf Einführung der 4. Wagenklasse stellt die Kommission zur weiteren Behandlung zurück. Der sozialdemokratische Antrag auf Wiedereinführung des Kilometerheftes wird abgelehnt. Desgleichen ein Antrag, der einen größeren Einfluß der Volksvertretung auf die Gestaltung der Eisenbahntarife fordert. Ein Antrag Dr. Frank, der der Regierung das Bedauern wegen Einschränkung der beschleunigten Personenzüge ausdrückt, wird angenommen.

* Karlsruhe, 15. April. In der Kommission für Justiz und Verwaltung wurde heute der Gesetzentwurf betr. Aenderung des Verwaltungsgebühren-Gesetzes gegen die Stimme des Zentrums angenommen. Bei der Fortsetzung der Beratung über den Entwurf betr. die Reform der Gemeinde- und Städteordnung wird der Artikel 3 unverändert angenommen. Ueber einen sozialdemokratischen Antrag, betr. Errichtung von Wohnungsämtern in den Städten der Städteordnung wird in einer späteren Sitzung abgestimmt.

Der Herr Abg. Reubens-Schweligen, ein Zentrumsmann und Tabakinteressent!

Man schreibt uns: Gelegentlich der Debatte im bad. Landtage am 11. April sagte Herr Reubens in Bezug auf das seitens des schwarz-blauen Blockes geforderte Tabaksteuer-Zollgesetz (Wertzoll und Steuererhöhung):

„Die Art u. Höhe der Tabakbelastung, wie sie der Reichstag für unsere Zigarrenindustrie bestimmt, sind weniger belastend als die von der Regierung in Aussicht genommene Belastung und die Belastung, die die damalige Blockmehrheit vorschlug.“

Werkwürdig, daß Herr Reubens erst dann die von den Konservativen Vorkien und seiner, der Zentrumspartei, beschlossene Mehrbelastung weniger belastend fand als vorher,

seiner bescheidenen Konjardenswohnung, wo einst seine Mutter so gerne im Kreise seiner Nichte weilte, den Besuch des Großherzogs. Hier war noch alles unbedändert, wie zu Seligens Ottilien, denn Widet gegen die Mutter und den Großvater war der große Kultus im Leben Walters. Da fand der Keckisch mit dem Sopha und den allertümlichen Stühlen noch an seinem alten Platz, und an den Wänden hingen die Familienbilder, darunter das wunderbare Stielersche Goethebild. — Während eines kurzen Aufenthaltes in Leipzig erkrankte Walter von Goethe schwer, und am 15. April 1885 schloß er die müden Augen zum letzten Schlummer. Die Leiche wurde nach Weimar überführt und dort unter großer Beteiligung an einem sonnigen Frühlingstage zur Erde beigesetzt. In seinem Testament hat der letzte Goethekel sich ein unvergänglich Denkmal gesetzt. Das großväterliche Haus am Frauenplan mit allen Rankhöhen und den naturwissenschaftlichen Sammlungen Goethes kam in den Besitz des Staates Sachsen-Weimar; zur Erbin und Verwalterin des lobbaren Archivs mit sämtlichen Schriftstücken etc. aus dem Nachlaß des Dichters aber hatte der Verstorbenen die geistvolle Großherzogin Sophie ernannt. — Allein um dieser Zeit willen hat es Walter von Goethe voll und ganz verdient, daß sein Andenken in Ehren gehalten wird. In diesem Sinn äußerte sich Großherzog Karl Alexander in einem Schreiben vom 23. Juni 1867 an Jenny von Werthern, geb. von Pappenheim: „Walter von Goethe war sein Bruder, wußten ihrem Leben den glanzvollsten Schluß zu geben, den man sich nur erdenken konnte, denn sie vermachten ihren Besitz der gebildeten Welt, also dem Klammfassenden, für das ihr Großvater stets gewirkt und für das er stets ein leuchtender Mittelpunkt bleiben wird. Diese Tat der beiden Brüder aber verbindet ihre Namen mit dem ihres Großvaters und mit der Dankbarkeit von allen denen, die in Wahrheit die Bildung erkennen und erstreben.“

Herr Reubaus war in der großen Saalbauversammlung...

Erst nachdem die Erledigung der Finanzreform durch die...

Die Wandlungsfähigkeit des Herrn Reubaus erinnert an...

„Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er sich hält...

Die 4. Wagenklasse in Baden.

* Karlsruhe, 15. April. Ueber die heutige Sitzung der...

Schließlich wurde mit allen gegen 6 Stimmen ein Antrag...

Bayerische und Pfälzische Politik.

Herzbellemungen.

Die Donauzeitung des Herrn Abg. Dr. Pöhlner läßt sich...

Herr Pfarrer Kimmmer ist heute zu längerem Erholungsurlaub...

Die „Münch. Post“ glaubt genauer über Art und Weisen...

Also durch parlamentarische Ueberarbeitung hat sich Herr...

Luftschiffahrt.

* Saarbrücken, 15. April. Der Ballon „Prinzess Viktoria“...

* Hildesheim, 15. April. Gestern nachmittag schwebte...

* Köln, 15. April. Die Luftschiffe „M. 1“ und „B. 2“...

* Stockholm, 15. April. Die Schwedische aeronautische...

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 15. April 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

16. April.

1810. Konstituierung der „Niedertafel“ (1811 Gründung des...

Aus der Stadtratsitzung

vom 14. April 1910.

Mit Entschiedenheit des Groß-Unterrichtsdirektors vom...

Als Nachfolger des von seinem Amte zurückgetretenen...

Von der Oberbairischen Versicherungsgesellschaft hier wurde...

Die Fontäne am Bahnhof, vor O 7 und P 7, sowie die 4...

den bisherigen Springzeiten auch von 11-1 Uhr mittags in...

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke...

Das Tiefbauamt wird zum Ausbau des großen Weidstückerwegs...

Die Verlegung des ehemaligen Sportplatzes im Ruffenbühl...

Ameds Herstellung einer Telephonleitung nach dem Waldparkrestaurant...

Das Hochbauamt wird mit Ausarbeitung eines Projekts über...

Der Fleischerinnung hier wird ein Zimmer des K. S. Schulhauses...

Für den Waldhoflagerplatz wird die Anstellung eines besonderen...

In einer Abänderung der Mehrordnung für die Stadt Mannheim...

Dem vom Groß-Bezirksamt mitgeteilten Entwurf, betr. Abänderung...

Gegen Adolf Döcker, Photograph und Heinrich Schmeißer, Mechaniker...

Die Armenkommission gewährte im Monat Februar 1. d. J. folgende...

Von der Einladung des Turnvereins Neffern zum Frühjahrs-Schauturnen...

Ein städtischer Prozeß.

Vor dem hiesigen Schöffengericht fand gestern ein großer, den...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Resthäuschen.

Komödie in drei Akten von Edmond Guitaud.

Premiere im Hebbelstheater zu Berlin am 12. April 1910.

Toto — so nennt Frau Pierrelottes ihren Sohn, einen Rechtsanwalt...

Er hat sich im Sudan, wo er im Alter Totos bereits eine Faktorei...

lassen, — das Recht auf Individualbestimmung gegenüber der...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: In der morgen Sonntag...

Groß, Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 17. April...

Von diesen Anklagen zu erhalten und ohne daß man ihm Gelegenheit gab, Gegenbeweise zu erbringen, auf dem Disziplinarwege entlassen. Sod man die nun durch seinen Vertreter, Herrn A.-A. Dr. Weingart, mit einem Rekurs an das hiesige Landgericht und dieses erließ einen Bescheid dahin, daß das Landgericht als Berufungsgericht für die Disziplinarurteilung zuständig sei. Gegen diesen Bescheid legte die Stadtbehörde bei dem Oberlandesgericht Berufung ein mit dem Erfolge, daß dieses ihrer Auffassung beitrug, daß eine Berufung gegen den Disziplinarbescheid an die ordentlichen Gerichte nicht zulässig sei. Sod suchte nun mit einer Entschuldigungsakkte durchzubringen, aber auf Grund dieses Rechtsstandpunktes ohne Erfolg. Er mußte sich nun durch eine private Verschönerung eine Fristen geben. Diese Behandlung ließ dem Manne keine Ruhe — nun erzwang er sich einen Rechtsweg zu seiner Rehabilitierung durch schwere Anschuldigungen, die er in zwei Briefen vom 8. und 22. Juni 1908, anderthalb Jahre nach seiner Entlassung, gegen die vier Beamten erhob. Er erreichte seinen Zweck, die Beamten waren dadurch zu einem Vorgehen gegen Rod gezwungen und so erhob der Staatsanwalt die Anklage.

Ein gewaltiger Zeugenapparat — ca. 45 Zeugen — war aufgebaut. Das Interesse konzentrierte sich auf die Aussagen der vier gegen Rod aufgetretenen Beamten. Als erster Zeuge wurde Herr Dr. Med. Salz vernommen, der Rod wegen seines Raubleidens in Behandlung hatte. Er konstatierte, daß er an Rod keineswegs die typischen Zeichen eines Alkoholikers gefunden, im Gegenteil, er habe ihm geraten, dann und wann ein Glas Wein zu trinken. Schneider bleibt dabei, daß man wegen des durch Rod verursachten Alkoholgeruchs oft das Fenster aufreißen mußte. Salz: Es ist aber auch möglich, daß der Geruch von dem Gefäßen Hauffi ausging, denn dieser soll geschwipelt haben. Zeuge: Das weiß ich nicht, es wird so viel geschwipelt. Salz: Dasselbe wird von Ihnen behauptet, Sie sollen viel in den Büros herumlaufen und an den Arbeiten anderer mädeln und sich über Ihre Vorgeschichten aufhalten. Sie sollen sich auch über Stabsarzt Eisenlohr mißliebig geäußert haben. Nach Belehrung verweigert der Zeuge hierüber die Auskunft. Techniker Schmitt weiß nichts davon, daß Rod sich habe schämen lassen. Einmal sei Rod angeheitert auf das Bureau gekommen. Geometer Waifala weiß nicht davon, daß Schneider auf dem Bureau Privatarbeiten gemacht hat. Mit Erlaubnis seines Vorgesetzten habe er Kanalbauvermessungsarbeiten in Weinheim vorgenommen und da er nicht fertig geworden sei, habe Köhler von Herrn Eisenlohr die Erlaubnis erhalten, mit hiesigen Instrumenten ihm Hilfe zu leisten. Er (Zeuge) mache grundsätzlich keine Privatarbeiten. Rod habe unjauher gearbeitet, man habe nicht nach seinen Zeichnungen arbeiten können. So seien auch die Einlaßpläne in der Friesenheimer Straße falsch gewesen. Der Angeklagte erwidert, die Pläne habe nicht er, sondern der Zeuge und ein anderer Kollege gefertigt. Der Zeuge Karl Köhler bekennt, während der Bureaustunden Privatarbeiten gemacht zu haben, ebenso falsche Einträge in die Dienstbücher. Sod sei öfters angeheitert aufs Bureau gekommen. Ein Kollege (der Name sei nicht wiederzugeben) sei herein geschmuggelt worden, weil er in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Minister Donnell stehe. Schmitt habe einmal ein 20 Markstück wie ein Monocle ins Auge gesteckt und gesagt, er habe das alles von Privatarbeiten. Aus den Aussagen aller anderen Zeugen außer Schneider, Waifala, Schmitt und Köhler klingt hervor, daß Rod kein Teufel, sondern ein ruhiger, nüchterner und kollegialer Beamter war.

Der Amtsanwalt gab in seinem Plaidoyer zu, daß Rod der Wahrheitbeweis in hohem Grade gelungen sei. Er sieht deshalb von der Verurteilung einer Gefängnisstrafe ab und hält eine Geldstrafe von 50 Mk. für angemessen. Der Verteidiger ersucht die einzelnen Punkte der Anklage und kommt zu dem Schlusse, daß der Angeklagte wohl in der Form etwas zu weit gegangen sei, hierfür siehe ihm aber der Schutz des § 193 zur Seite. Im übrigen halte er aber den Wahrheitbeweis in allen Punkten für erbracht und erucht um Freisprechung. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 25 Mark. In der Begründung wurde gesagt: Das Gericht ist zu der Überzeugung gelangt, daß der Angeklagte innerlich überzeugt war, daß er zu Unrecht entlassen worden sei und daß er aus diesem

Grunde versucht hat, das Disziplinarverfahren umzuflößen und den Prozeß zu betrauen. Es kann ihm der Schutz des § 193 nicht versagt werden. Gleichwohl ist der Angeklagte zu bestrafen, weil ihm in einigen Fällen der Wahrheitbeweis nicht geliegt ist, im anderen aber in der Form seiner Versicherungen zu weit gegangen ist. Es ist erwiesen, daß Schneider während der Bureaustunden Arbeiten privater Natur vorgenommen hat und zwar bei dem Kanalbau in Heidenheim und der Kanallation in Weinheim. Es ist auch erwiesen, daß Schmitt während der Dienstreise Hausbesuche gemacht hat, daß er sich auf dem Bureau Pläne geben ließ, um sich Unterlagen zu verschaffen, ferner ist erwiesen, daß er tatsächlich Hausbesuche vorgenommen hat. Nicht erwiesen dagegen ist, daß Köhler unzulässiger Weise von Schneider beurlaubt worden ist. Durch die Aussagen des Zeugen Alfred Müller wurde erwiesen, daß falsche Einträge über ausgeführte Arbeiten gemacht worden sind.

Schmitt hat erwiesenermaßen Privatarbeiten gemacht, aber es ist nicht erwiesen, daß Rod dadurch belastet worden ist. Was die Fälschung der Stabsbescheide durch Schneider angeht, so ist nachgewiesen, daß Schneider tatsächlich objektiv etwas unmaßgebendes unterschrieben hat, was nicht wahr ist. Er hat tatsächlich die Baugewerkschule von 1887—1890 in München nicht besucht. Er hat dies objektiv in der Absicht getan, um in eine höhere Gehaltsklasse zu kommen. Es hier nicht eine strafbare Handlung vorliegt, muß dahin gestellt bleiben. — Objektiv ist eine Fälschung anzunehmen. Daß Schneider zum Nachteil der Stadt Vorkommen vorgenommen hat, hält das Gericht nicht für erwiesen. Endlich aber wird von dem Zeugen Schneider gesagt, er sei der größte Denunziant auf dem europäischen Festland. Er sei aller Schandbitten fähig, und gehöre schon längst hinter Schloß und Riegel. Das Gericht ist der Überzeugung, daß Schneider durch das nicht kollegial gehandelt hat, daß er sogar sehr unethisch vorgegangen sei. Er hat sein ganzes Können eingesetzt, um den Mann zu ruinieren. Das Gericht ist der Überzeugung, wenn er die Tragweite seiner Handlungsweise übersehen hätte, daß er einen Familienvater hätte machen, er sich doch eines besseren besonnen hätte, ehe er in einer solchen frivolen Weise vorgegangen wäre. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte wohl ein Opfer geworden ist, daß der Zeuge aber aus nichtverehrlicher und gemeiner Gefinnung gehandelt hat, glaubt das Gericht nicht, insbesondere ist das Gericht nicht der Überzeugung, daß Dasselbe nicht aus irgendwelchen unläuterer Motiven vorgegangen ist. Die Sitzung dauerte mit einer kurzen Mittagspause von 1/2 Uhr Vormittags bis 7 Uhr abends. Einzuzufügen wollen wir noch, daß jetzt nach diesem behauerlichen Vorfall der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vorbeugt wurde durch Schaffung einer Appellations-Disziplinar-Instanz, die aus höheren hiesigen Beamten zusammengesetzt wurde.

Ausperrung im Baugewerbe.

Die Situation in Mannheim.

Die Ausperrung im Baugewerbe ist hier gemäß dem dieser Tage gefassten Beschlusse gestern abend in vollem Umfange erfolgt. Sämtliche Baugeschäfte sind geschlossen. Nur in drei Geschäften werden noch für einige Tage je 4—5 Mann beschäftigt zur Erleichterung dringender Arbeiten. Die „Vollstimme“ bemerkt in ihrer gestrigen Nummer, daß an die von der Ausperrung betroffenen Städte die Aufgabe herantritt, dafür zu sorgen, daß die Bauunternehmungen, die von privaten Unternehmern für die Gemeinde ausgeführt werden, durch diese Ausperrung keine Störung erleiden und zur vertraglich festgesetzten Zeit ihre Vorkommen finden. In den von der Stadt Mannheim mit den privaten Unternehmern abgeschlossenen Verträgen sei, wie von offizieller Seite wiederholt versichert worden sei, die Streik Klausel nicht enthalten. „Ob die Unternehmer“, so heißt es weiter, „die gegenwärtig hiesige Bauaufträge auszuführen haben, auch bei diesen Bauten die Arbeit einstellen wollen, wird sich am heutigen Tage entscheiden. Nun sei es, dann hat der Stadtrat die Pflicht, sofort die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um entweder die Unternehmer zur Einhaltung ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu veranlassen oder durch Übernahme der Bauten in eigene Regie die schweren Schädigungen, die sowohl der Stadt wie den Arbeitern aus der freivol heraufbedrohenden Ausperrung drohen, abzumildern.“ Wie wir erfahren, hat die Stadtwahlverwaltung noch keine Möglichkeit gese-

zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da ihr bis gestern noch keine Nachricht zugegangen war, daß die Arbeit bei hiesigen Bauten, die durch private Unternehmer ausgeführt werden, eingestellt wurde. Es kommen hierbei übrigens nur zwei Schulbauten in Betracht.

* Duisburg, 16. April. Eine von 800 Bauarbeitern besuchte Versammlung der christlichen Gewerkschaften erklärte das Tarifmuster der Arbeitgeber für unannehmbar, protestierte gegen die Aussperrung und bedauerte die Schädigung des Wirtschaftslebens, deren baldiges Ende sie erwartete. Die Anwesenden verpflichteten sich, alles zu tun, um die Pläne der Arbeitgeber zu vereiteln.

Mannheimer Schwurgericht.

Sitzung vom 15. April.

Heute früh führte Landgerichtsrat Reiff den Vorsitz. Zur Verhandlung gelangt die Anklage gegen das 29 Jahre alte Dienstmädchen Babette Fuchs aus Oberraden wegen

Heineids

und den 62 Jahre alten Wirt Jakob Ertel II aus Wörth am Rhein, wohnhaft in Landau, wegen

Aussperrung.

Es ist ein merkwürdiges Nebeneinander: das etwas beschränkt dreinschauende blonde Landmädchen und der typische Wirt vom Dorf mit dem feinsten glattrasierten Kaugummi und den listigen Augen. Der Tatbestand ist höchst einfach. Am 18. März v. J. kam in die örtliche Wirtschaft in Landau der Zigarrenreisende Seebler aus Speyer. Ertel erklärte sich bereit, einen Kasten Zigarren zum Preise von 48 M. zu nehmen. Dabei sprach man über ein Grammophon mit fünf Platten, das Ertel zu verkaufen wünschte. Seebler meinte, er wisse jemanden, der das Grammophon vielleicht kauft. Als später die Zigarren kamen, verweigerte Ertel die Annahme, indem er behauptete, er habe das Geschäft davon abhängig gemacht, daß Seebler ihm den Automaten verkaufe. Es kam zum Prozeß, nun probierte Ertel die Fälsch, die vom 1. Mai bis 19. Juli vor. J. bei ihm in Dienst gestanden hatte. Obwohl das Mädchen also über Vorgänge in seiner Wirtschaft vom 18. März gar nichts wissen konnte, sagte es, von Ertel durch fortwährendes Bearbeiten gefügig gemacht, am 27. Oktober v. J., am hiesigen Amtsgericht auf seinen Eid hin aus, daß bei dem Abschluß der Verkauf des Automaten zur Bedingung gemacht worden sei. Das war die glatte Unwahrheit und so hatten die beiden vor dem Schwurgericht zu erscheinen. Die Angeklagte Fuchs sagt heute, sie sei von Landau (heutezeit nach Neustadt) und dann nach Badmühlhausen, wo sie am 26. September niedergekommen sei. Drei Tage vorher habe Ertel sie aufgesucht und ihr gesagt, daß sie in einem Prozeß vernommen werden würde, sie solle darin ausbleiben, daß sie gehört habe, wie er Mitte Mai zu zwei Zigarrenhändlern gesagt habe, daß er die Zigarren nur nehme, wenn ihm vorher der Automaten verkauft würde. Sie erwiderte ihm jedoch, daß sie nichts davon gehört habe. Er redete aber bringend auf sie ein, sie solle ausbleiben. Sie sei dabei gewesen, „Du mußt sagen, wie ich Dir sage!“ befürmte er sie. Sie habe sich jedoch getraut, das zu tun, sie gebe überhaupt nicht auf das Gericht, da sie nichts gehört habe. Einige Tage später kam Ertel wieder, fragte, ob sie noch keine Ladung erhalten habe, und drang wieder in sie, auszuführen, wie er ihr gesagt habe. Die Fuchs weigerte sich abermals. In einem Brief sagte ihr der Ankläger dann noch einmal die ganze Sachlage auseinander. Am 27. Oktober war Termin vor dem Amtsgericht. Ertel erwartete die Fuchs im Gange und fragte: „Weißt Du noch, was Du sagen sollst?“ Auch im Zeugenstand redete er noch auf sie ein. Sie erklärte ihm, daß sie nur sagen könne, daß sie ein Gerücht über einen Geschäftsabschluss mit angehört habe. Bei der Vernehmung redete der Wirt immer dauernd, so daß das Mädchen ganz verwirrt wurde und auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie beim Geschäftsabschluss zugegen gewesen sei, mit Ja antwortete. Sie habe dabei geschwiegen, daß es unrichtig sei, den Ertel als Zigarrenhändler anzusehen. — Vorsitz: Waren Sie sich der Unwahrheit bewußt? — Angekl. (mit leiser Stimme): Ja! — Nach der Verhandlung erzählte die Fuchs einigen Bekannten, daß sie falsch ausgesagt habe. Wie die Angeklagte sich ausdrückte, hat Ertel anerkennend gesagt, bei ihrer Aufzählung habe er der Herr Anwalt die Ohren gespitzt. Wenige Tage später erhielt sie von Ertel wieder einen Brief, worin er sie anforderte, bei einer möglichen zweiten Vernehmung ja bei ihrer Aussage zu verharran. Der Angeklagte Ertel bekennt, auf die

26. April „Haut L.“, 27. „Judith“, 29. „Die Stützen der Gesellschaft“, „Das Konzert“, „Nagelblut“, „Die beiden Reichsmänner“ (Gedicht: Konrad Drexler), „Die glückliche Zeit“, „Don Juan“ (Leicht: Mendelssohn), „Die Kronprinzessinnen“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 17. April: „Der dunkle Punkt“, Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, 24. April: „Zum roten Vließ“, „Theodore u. Co.“ (A. Keller), Anfang 7 1/2 Uhr.

In der Hofkapelle für Musik findet am Dienstag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr, ein Kammermusik-Abend statt. Zum Vortrag kommen: Volkmann, Brüll-Eris, Schumann, Brahms, Liszt für Violine, Violine und Violoncello op. 88, Rheinberger, A. Dur-Devo op. 112 Nr. 2. Die Kammerpartien werden von den Damen Margta Schönwald, Margarete Höpfer, Margarete Schmal (aus der Kammerklasse des Direktors) vertreten. Eintritt frei.

Neues Operettentheater. In der heutigen Eröffnung der ersten Pariser Schwankoperette „Die man Männer jesselt“ spielt zuletzt Ellen Roland vom Berliner Residenztheater, die in zahlreichen anderen Großstädten bereits erfolgreich verführerische Hauptrolle der Männer sesselnden Darstellerin Minetta Renner, in anderen wesentlichen Rollen des internationalen Stücks sind die Damen Annie Arden, Abela Reifel und Leonore Kollinghoff, die Herren Hugo Dengel, Hans Rantius, Albert Vogel und George Dorige beschäftigt.

Professor Dr. Arthur Drexler, der am 16. April im Hofgarten zu Mannheim über die Frage „Hat Jesus gelebt?“ (Die Christumwelt) spricht, ist Professor der Philosophie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Er hat sich seinerzeit an Eduard von Hartmann, dem bedeutendsten Philosophen der letzten Jahrzehnte angeschlossen, ist ein begeisterter Verehrer von dessen sogenanntem idealistischen (konkretem) Realismus, eine Richtung, die ihn teilweise andere Wege gehen ließ, als sie die Unerschöpflichkeit der Philosophie kennt. Aus seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind zu nennen: „Die Religion als Selbstbewußtsein Gottes“, eine bedeutende philosophische Untersuchung über das Wesen der Religion. Ferner: „Notion der Untergang der antiken Weltanschauung“. In weiteren Schriften wurde Drexler bekannt durch die beiden Sammelbände „Der Realismus“, in denen eine Darstellung der verschiedenen monistischen Richtungen unserer Zeit versucht ist, insbesondere aber durch seine letzte Veröffentlichung „Die Christumwelt“, von der nach wenigen Monaten bereits das hiesige Tausend im Verkauf ist. Drexler vertritt hier den Standpunkt, daß es einen historischen Jesus nie gegeben

hat und hat zur Stütze dieser seiner wissenschaftlichen Meinung eine sehr große Menge von Material zusammengetragen und zusammengestellt. Das größte Aufsehen hat dann der Vortrag im Berliner Monistenbund erzeugt, an dem sich eine Diskussion angeschlossen, die man nicht mit Unrecht das „Berliner Religions-Gewühl“ genannt hat. Es wird an den Vortrag sich ebenfalls eine Diskussion anschließen, an der sich bis jetzt folgende Herren beteiligen: Dr. Bruno Wille-Hiedrichshagen, Harter u. A. Klauke-Frankfurt a. M., Harter E. Rieber-Köln u. A.

Von der Akademie Frankfurt a. M. Die Akademie beschäftigt, in den nächsten Pfingstferien unter Führung von Dozenten der Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie und Technik eine Exkursion zum Studium von industriellen, Verkehrs- und sozialpolitischen Einrichtungen zu veranstalten. Während im vorigen Jahre Norditalien und Südrussland besucht wurden, soll in diesem Jahre England bereist werden. Die Teilnehmer sollen sich am Samstag vor Pfingsten in London treffen. In London ist die Besichtigung der City, der Docks und sozialpolitisch interessanter Teile des Costends geplant. Auch ist Gelegenheit zum Besuch von Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten Londons geboten. Die Reise soll sich dann auf Peth-worth (Garden City), Cambridge, Sheffield (Eisenindustrie), Leeds (Textilindustrie), Manchester und Liverpool (Hafenanlagen, Schiffbau) erstrecken und in dem Seebade Mandabro in Nordwales endigen. Die Rückfahrt von Mandabro nach London und Frankfurt soll Montag, den 21. Mai, angetreten werden. Die Zahl der Exkursionsteilnehmer soll, wie in früheren Jahren, 25 bis 30 nicht übersteigen. Nähere Auskunft über das Reise-Programm sowie über die Reisekosten erteilt die Quästur der Akademie (Kordantstraße 17), an die auch die Anmeldungen zur Exkursion möglichst bald, spätestens bis zum 26. April zu richten sind.

Der Halleische Komet und die Marwellische Theorie. Bei großen Kometen, zu denen der Halleische gehört, sieht man, so schreibt die „Neue Freie Presse“, wie sich leuchtende Massen vom Kern abtrennen, Lichtschleier bilden und später in erdüber Weise vom Kometen wegstoßen werden. Aus dieser leuchtenden Masse bildet sich der Kometenschweif, und die Astronomen beobachten deutlich, wie die Masse nach rückwärts von der Sonne weggeschleudert wird. Früher dachte man, daß elektrische Kräfte diese repulsive Kraft bedingen. Vor einigen

Jahren hat der berühmte Physiker Maxwell aus seiner elektromagnetischen Theorie des Lichtes gefolgert, daß die Lichtstrahlen einen Druck auf die Körper ausüben, die von ihnen getroffen werden. In ähnlicher Weise übt der Wind einen Druck auf sich ihm gegenüberstehende Flächen aus. Dieser Maxwell'sche Lichtdruck kann auch experimentell nachgewiesen werden. Nehmen wir zwei Kugeln, von denen die eine den doppelten Durchmesser der anderen hat, so ist die Oberfläche der größeren Kugel viermal so groß als die Oberfläche der kleineren, das Volumen aber achtmal so groß als jenes der kleineren. Läßt man beide Kugeln aus einer bestimmten Höhe zu gleicher Zeit zur Erde fallen, so haben beide einen Luftwiderstand zu überwinden. Bei der größeren Kugel ist der Luftwiderstand viermal so groß als bei der kleineren. Da aber die größere Kugel das achtfache Gewicht der kleineren besitzt, wird sie den Boden früher erreichen als die kleinere. Denken wir uns die Kugeln immer kleiner, so wird der Luftwiderstand immer größer. Deshalb können keine Wassertropfen in der Luft, während große Wassertropfen zur Erde fallen. Um den Lichtdruck experimentell zu beweisen, wurde eine Sonde so kleiner wie nur möglich gemacht. In diese Sonde wurde allerdunstigste und grübeltes Kohlenpulver geschüttet; beim Anhalten der Sonde fiel das Pulver und das grobe Kohlenpulver in demselben Strahl nach abwärts; denn der Luftwiderstand war so in der Sonde aufgeboben. Wurde aber ein kräftiges Hohlglas in die Nähe der Sonde gestellt, so schwebte eine Kraft das Pulver gegen die gegenüberliegende Wand, während das grobe Pulver wie früher in die untere Abteilung fiel. Hiermit erscheint bewiesen, daß es einen Lichtdruck gibt, welcher kleinste Körperchen von sich wegdrückt. Das Phänomen des Lichtdrucks an dem Kometen ist ein neuer Beweis dafür, daß die Masse, welche den Schweif des Kometen bildet und dem Lichtdruck ausgesetzt ist, unendlich dünn sein muß. Deshalb kommt es auch, daß das Eintreten der Erdbeben in den Kometenschweif, wie es im vergangenen Jahrhundert zweimal beobachtet wurde und im Mai wieder geschehen wird, nicht den allgeringsten Einbruch auf unsere Erde und auf uns Menschen auslöst. Wir können demnach dem Spagiergange der Erde durch den Schweif des Halleischen Kometen mit aller Ruhe, wenn auch nicht ohne das lebhafteste wissenschaftliche Interesse entgegensehen.

Jüds eingewirkt zu haben. Er habe sie nur aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, er behauptet auch, von Seebler die Papiere nur unter der Bedingung gekauft zu haben, daß er ihm den Automaten an den Mann bringe. Der Angeklagte widerspricht sich beständig. Den Brief an die Jüds habe sein Sohn ohne sein Wissen geschrieben. — Der Zeuge Seebler erklärt, nur einmal bei Erkel gewesen zu sein, und zwar im März, wo die Jüds dort noch nicht in Diensten war. Erst nachdem Erkel die Papiere gekauft hatte, wurde auch über den Musikautomaten gesprochen. — Vors.: Zeuge, bedenken Sie, was Sie sagen, Ihre Aussage kann zwei Menschen ins Zuchthaus bringen. — Der Zeuge erklärt, die reine Wahrheit gesprochen zu haben. — Der Zeuge Kaufmann Weide bestätigt die Aussagen Seebler's. Sie seien zusammen nur einmal, im März bei Erkel gewesen.

Die Jüds, die R. M. Dr. Stoll verteidigte, wurde freigesprochen, Biri Erkel wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid in einem Falle zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ihn hatte R. M. Dr. Keller verteidigt. Unmittelbar nach der Verhandlung wurde der 27-jährige Sohn Erkel's, der an das Mädchen einen Brief im Sinne der Beinflussung geschrieben hatte, von der Zeugenbank weg befördert und in Untersuchungshaft abgeführt.

Fälschung öffentlicher Urkunden.

In vorgezierter Abendstunde kam sodann der zweite Fall des Tages zum Vortrag: Die Anklage gegen den 53 Jahre alten Brauereifabrikant Hugo Korn von Schwöningen wegen Fälschung öffentlicher Urkunden. Der auf Schloß Sietelberg bei Weinbach geborene Angeklagte ist von Hause aus Bierbrauer, 16 Jahre lang war er Braumeister in der Brauerei zum „Zähringer Löwen“ in Schwöningen. Als die Brauerei mit der Ritterbrauerei vereinigt wurde, verlor er seinen Posten und erwarb nun um 92 000 M. die vorher Schubert'sche Brauereiverein- und Effigefabrik. Sein übermäßig einkommender Erwerbserfolg hatte ihn schon in seiner Brauereivereinigung einen Streich gespielt. Er hatte sogleich Material und Geräte aus dem Geschäft geschmuggelt, daß es auffiel und nach seiner Entlassung wurde er wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hatte er beim Maßverkauf „Schmaß“ gemacht, indem er den Bauern nicht den ganzen oder halben Sub abgab, sondern jeweils einen Teil zurückbehielt und für sich extra verkaufte. In seinem eigenen Geschäft benachteiligte er seine Kunden ebenfalls durch Maßfälschungen. Er behielt ungearbeitete und deshalb kleiner gewordene Häfen unter dem alten Maß bei und änderte auf anderen Häfen die amtliche, neben dem Stempel stehende Substanzangabe ab, und zwar in der Regel die Zehnerzahl in die nächsthöhere. Diese fingierte Erhöhung des Inhalts um je 10 Liter wurde bei 98 Häfen festgestellt. Der Angeklagte legte, er sei zu der Manipulation gekommen, weil seine Konkurrenz es auch so gemacht und ihn durch die Herabsetzung des Effigepreises von 6 auf 5 Pfg. die Kunden abgepöppelt habe. Der Staatsanwalt (Herr Hoffarth) bemerkt hierzu, daß gegen die Häfen der Firma Anton Friedel u. Sohn in Schwöningen ein ähnliches Verfahren stattfand. Auf die Bemerkung des Verteidigers, daß man sein Vermögen auf 100 000 M. schätze, sagte der Angeklagte, soviel habe er nicht und der Verteidiger (H. A. Hörner-Schwöningen) gab zu erwidern, daß der Angeklagte als Braumeister doch nur ein Gehalt von 3000 Mark bezogen, sich also doch nicht 100 000 M. habe ersparen können. Unter mildernden Umständen schuldig befunden, wurde der Angeklagte unter Einrechnung der erwiderten 2 Monate zu einer Gesamtsstrafe von 8 Monaten Gefängnis abzüglich 20 Tage der erlassenen Untersuchungshaft verurteilt und der Haftbefehl aufgehoben.

Exequaturerteilung. Herr Dr. Leo Simon, Teilhaber der Firma David und Carl Simon in Mannheim, der zum bänischen Vizekonsul ernannt worden ist und als solcher das Exequatur namens des Reichs erhalten hat, ist zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

Das kgl. Serbische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. teilt mit, daß nach einer Mitteilung der serbischen Gesandtschaft in Berlin der Befehl zum Einschickung für serbische Staatsangehörige als auch für Ausländer aufgehoben ist.

Vom Wetter. Ein Gewitterregen, der gestern abend die nahezu sommerliche Wärme des Tages abließ, hat das Thermometer fast zum Sinken gebracht. Heute morgen zeigte das Wetterthermometer auf dem Beobachtungspunkt nur noch 8° C. an. In der Südpfalz hat das Gewitter, das uns hier den schweißigsten erdenklichen Regen brachte, schwerer gewirkt. In Schwiebigingen wurde der 10-jährige Bauernsohn Eugen Fischer auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Mannheimer Altersverein. Montag, den 18. April, abends 8 Uhr, fand im hinteren Saal des Café-Restaurant „Germania“ (C. 1, 10-11) anschließend an die Mitgliederversammlung ein Vortrag des Herrn Hauptmann Reichard von 2. Pionier-Bataillon in Speyer über die Festung Mannheim im Jahre 1795 statt. Da der Redner sich seit längerer Zeit mit freigelegten Studien aus dieser Zeit beschäftigt und besonders auch Forschungen über die Geschichte der Festung Mannheim gemacht hat, ist ein interessanter Abend zu erwarten. Der Vortrag wird sich u. a. auch mit dem Ueberfall der Franzosen auf die Rheinlande zum Anfang des Jahres 1798 befassen. Zur Erläuterung werden Pläne aus den Sammlungen des Altertumsvereins aufgestellt sein, die der Redner zu besprechen beabsichtigt. Der Zutritt zum Vortrag ist für Jedermann frei. — Nach Schluß des Vortrages findet im gleichen Saal ein gemeinsames Abendessen (das Gedek zu 2 M.) statt, zu dem Anmeldungen bis spätestens Samstag durch Postkarte oder Telefon (Nr. 3273) an den Vereinsvorstand erbeten werden.

Die Syndikatsfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H. hier, welche in Frankfurt a. M., Offenbach a. M. und Rotterdam Filialen unterhält, ist gegenwärtig damit beschäftigt, auf ihrer ca. 35 000 qm umfassenden Kohlenlager-Anlage im Industriegebiet ihre neuerebaute Steinkohlen-Brickfabrik in Betrieb zu setzen. Die Brickfabrik ist im modernsten Stil mit großer Eile erbaut und hat eine Produktionsfähigkeit von ca. 120 000 Tonnen pro Jahr. Es werden rauchschwache Anthracit-Steinkohlenbriquets von hoher Heizkraft und dauerhaftem Brand für Industrie- und Hausbrandzwecke — auch zur Zentralheizung geeignet — gefertigt. Es sind 4 Pressen aufgestellt, welche ebenso wie die Kohlenförderungs- und Mischanlagen durch elektrische Kraft angetrieben werden. Erzeugt wird die elektrische Kraft in eigener Zentrale, welche gleichzeitig ausgebildet ist für systematisches Prüfen von Bricketts und allen anderen Kohlenmaterial. Anschließend an das Pressengebäude sind chemisches Laboratorium, Bade- und Douche-Räume für Beamte und Arbeiter, ausgebildete Amenträume für die im Betriebe tätigen Arbeiter und kleinere Separaträume für die Vorarbeiter vorgesehen. Im Erdgeschoss des Pressengebäudes wird z. B. außerdem eine Kohlenraumbühne mit elektrischem Antrieb zur Herstellung von feinsten Feinkohlenpulver für Gießerei und Denaturierungszwecke errichtet. Die neue Anlage wird sicherlich weitere Kreise des Publikums interessieren.

Reinhardt's Theater im Saalbau. Für die erste Vorstellung des Reinhardt's Theater im Saalbau, welche heute Samstag nachmittags halb 5 Uhr beginnt, gibt sich ein lebhaftes Interesse kund. Die Vorstellungen stehen unter Aufsicht der Schulbehörde. Es ist somit die Sicherheit gegeben, unseren Kleinen durch gute Darbietungen zu belehren und zu erheben. Das Märchen „Hänsel und Gretel“, welches heute zur Aufführung kommt, ist

nach dem Grimm'schen Märchen dramatisiert und speziell für die Kinderaufführungen bestimmt.

Die Firma Wehr u. Luz vormals G. P. Doll u. Co., Lad- und Jordanfabrik in Mannheim mit Filiale in Ludwigshafen a. Rh. und Fabrikbetrieb in Ludenburg a. N. feiert am 15. d. M. das 25-jährige Bestehen des Geschäfts.

25-jähriges Dienstjubiläum. Dieser Tage feierte Herr Ferdinand Battelner als langjähriger Direktor der Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau-Akt.-Ges. sein 25-jähr. Dienstjubiläum. Kann die Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau-Akt.-Ges. schon seit einer Reihe von Jahren Jubilare von 25 und 30 Dienstjahren zu ihren Beamten und Arbeitern zählen, so darf sie heute stolz darauf sein, daß ihr die seltene Gelegenheit nunmehr auch zuteil wurde, einen ihrer Chefs zu der großen Zahl ihrer Jubilare zählen zu dürfen. Würde es Herrn Direktor Battelner noch lange vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit und Frische wie bisher seinem verantwortungsvollen Berufe nachzukommen.

Siedelheimer Pferderennen. Die Vorbereitungen zu dem morgen nachmittags 3 Uhr auf den Böckelsrieden stattfindenden Prüfungsrennen des Pferdezüchtereis Siedelheim sind nahezu beendet. Der Tag verspricht für die Sportwelt sehr interessant zu werden. Der Pferdezüchterverein hat in diesem Jahre alles aufgegeben, um dem Publikum den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Der Rennplatz ist von der letzten Halbestelle in Siedelheim (Deutscher Hof) in wenigen Minuten zu erreichen.

Vom Schläge getroffen. Ein Mann in den vierziger Jahren wurde gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, als er die elektrische Straßenbahn in der Ludwigstraße in Ludwigshafen verlassen wollte, vom Schläge getroffen und war sofort eine Leiche. Der Mann ist, wie später festgestellt wurde, der Regierungsbaumeister V. aus Kaiserlautern und kam mit der Elektrischen von Mannheim. Dem Schaffner fiel der Zustand des Herrn schon länger auf. Er rief deshalb einen Schuttmann herbei, der sofort den Autopsienwagen requirierte. Als man V. in den Krankenwagen legen wollte, verstarb er in den Händen der Hilfsbereiten Leute.

Schwere Körperverletzung. Der Goethestraße 26 in Fendenheim wohnende Joh. Bogheimer mißhandelte am Donnerstag abend die im gleichen Hause wohnende Ehefrau des Schuhmachermesters Eisenhauer, derart, daß die Frau in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Aus Ludwigshafen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in dem Druckereibetrieb von Georg Weitz in der Ludwigstraße. Einem verheirateten Buchdruckmeister namens Scheuer aus Mannheim, der in das Getriebe der Druckmaschine kam, wurde die rechte Hand total abgequetscht. Der bedauernswerte Mann ist 20 Jahre alt und Erntebauer von drei Kindern. Mit dem Auto-Kranenwagen wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht, wo der rechte Arm bis zum Ellenbogen amputiert werden mußte. Die Frau des Verunglückten, die in der nächsten Zeit ihrer Niederkunft entgegensteht, wurde von den Kollegen schonend von dem Fall in Kenntnis gesetzt.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

- für 16. April.
Opertheater: 7 Uhr, aufgeh. Konz. Die Stützen der Gesellschaft. (Gastspiel Albert Bachmann.)
Neues Operetten-Theater: 8 Uhr. Die man Männer fesselt.
Apollotheater: 8 Uhr. Parolienvorstellung. (Premiere.)
Kindertheater (Saalbau): 1/2 5 Uhr: Daniel und Gretel.
Pallastpanorama (Kaufhaus Vogen 57): Im materischen Schwarzwaldb.
Silbermann: Konzert des Original Wiener Damenorchesters „Donauwellen“.
Börsecafé: Konzert des Egerländer Damenorchesters.
Zum Storch en, K. L. 2: Konzert des Damenorchesters „Pannons“.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Einsturz der Münchener Ballonhalle.

Ueber die Ursache der Katastrophe erzählt die „Münch. Post“ folgendes: Die eisernen Binder, die in weiter Wölbung auf den seitlichen Eisenträgern ruhten, knickten in sich zusammen und rissen die Ständer mit sich, deren dicke Stemschrauben im Betonfundament abgedrückt wurden. Es wird berichtet, daß die sogenannten Fretten der Binder, die zur Verstärkung dienen, viel zu schwach waren und daher den Zusammenbruch verursachten. Ist das richtig, so trifft die Schuld das Eisenwerk München, das — gleichviel aus welchen Motiven — zu leichtes Material verwendet hat. Die Ausstellung 1910 wird durch den Zusammenbruch der Ballonhallen nicht unmittelbar berührt, die Halle stand ja auch außerhalb des Vergnügungsparkes.

Bei dem Einsturz wurde der lebige 25-jährige Tagelöhner Ant. Berger aus Rosenheim am Kopfe so schwer verletzt, daß er alsbald nach seiner Verbringung in das Chirurgische Spital verstarb. Schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich, wurden außerdem der lebige 25-jährige Tagelöhner Wilhelm Schulz aus Verliet-Kreis (Pfalz) (Waldenburger), der lebige 18-jährige Schlosser Friedrich Mayerhofer aus Ingolstadt, der verheiratete 25-jährige Ingenieur und technische Direktor Otto Märkert von München und der verheiratete 25-jährige Konterbaber Sigal von hier. Leichtere Verletzungen erlitten: der verheiratete 20 Jahre alte Tagelöhner Otto Strombach von Essen a. R. und der Inf. Hauptmann a. D. Moriz Endres. — Bei der gerichtlichen Augenscheinnahme, die am Donnerstag nachmittags vorgenommen wurde, konnte ein klares Bild über die Ursache des Unfalles noch nicht gewonnen werden, da die informative Befragung der anwesenden Sachverständigen und Arbeiter wohl Hinweise über die Möglichkeit der Ursachen des Einsturzes, nicht aber positive Beweise für die aufgestellten Vermutungen ergab. Man muß also das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten.

Generalstreik in Frankreich.

Verdun, 16. April. Das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute erklärte sich mit den Seeleuten in Marseille solidarisch und beschloß, morgen den Generalstreik zu verkünden.
Paris, 16. April. Das Echo de Paris will wissen, daß der revolutionäre allgemeine Arbeiter-Bund den streikenden Seeleuten in Marseille beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt habe.

Wirbelsturm.

Paris, 16. April. Nach einer heute Nacht mehreren Wütern ausgegangenen Nachricht sind bei dem Wirbelsturm, der auf dem Flugplatz von Montmelan la Grant so große Verheerungen anrichtete, 4 Arbeiter getötet und 4 verwundet worden.

Bestimmen zur Wahl in Dlegto-Lpd-Johannisburg.

Berlin, 16. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Was es heißt, in einem rein kändlichen Bezirk, der seit Jahrzehnte unter konservativer Herrschaft gestanden hat, gegen einen angehenden Kandidaten einen nationalliberalen Kandidaten durchzubringen, vermag nur der zu beurteilen, der die

Verhältnisse dort kennt und weiß, welche Uebermacht gegen die Eindringlinge mobil gemacht worden ist. Um so stärker muß das Wirken der nationalliberalen Männer des Wahlkreises anerkannt werden, die diesen bedeutungsvollen und glückverheißenden Sieg in heigem und jäherem Kampfe errungen haben. Ueberall in den Kreisen der nationalliberalen Partei sieht man heute mit Freude und Genugtuung nach Lippe hin, wo in die Bilanz der Konservativen, die sich für unüberwindlich hielt, eine Wreche gelegt worden ist. Was dort heute geschah, ist morgen auch anderswo möglich. Gerade in dem Augenblick, wo die vereinigte schwarz-blaue Reaktion in Preußen einen Triumph feiern zu können glaubte, muß sie die Erfahrung machen, daß einer ihrer stärksten Wahlkreise dem ersten Ansturm des Liberalismus erlegen ist. Wie heute in Lippe, wird es vielleicht auch bei den nächsten Wahlen im Westen möglich sein. Dlegto-Lpd wird das Vorbild sein für die kommenden Wahlen zum Reichstage.

Ebenso urteilt die „Germania“. Auch die „Kreuz-Ztg.“ sucht den Mißerfolg allein an der mangelnden Arbeit. Das konservative Organ schreibt: Schon fast vor 30 Jahren auf dem Tivoliwege hat ein konservativer Vertreter die Forderung aufgestellt, die konservative Partei müsse demagogisch auftreten, der dies im guten Sinne der Volksbelehrung und nicht im Schwabacher Sinne aufgefaßt wissen wollte. Heute wird man sich im konservativen Lager dieser damals schon zurückgewiesenen Forderung erinnern und ihr nachkommen müssen. Wenn aber die Liberalen sich mit der Hoffnung schmeicheln, ihre Erfolg in Lippe-Lpd werde der Beginn eines liberalen Siegeszuges sein, so betrachten sie sich gründlich. Die Konservativen haben wegen dieser Lage keinen Anlaß irgendwie entnervt oder besorgt zu sein. Sie werden sich aber gerade diesen Wahlkreis zur Lehre nehmen müssen.

Von einer „straflosen Agitation“ der Nationalliberalen hat die konservative „Deutsche Tageszeitung“ die Rede. Sie schreibt: Die Nationalliberalen haben straflose Agitation betrieben. Das Beispiel von Memel in Sedelrup ist nicht nur befolgt, sondern überboten worden. Fast an jedem Straßenbaum befindet sich über doppeltprologische Wohlwahr der Nationalliberalen. Ihre Kraftwagen machen Weg und Steg unsicher. In der Verbahnung der Konservativen und unter Agitation waren die Sozialdemokraten im Vergleich mit den Nationalliberalen wirkliche „Waisenkinder“. Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht dann noch den Mißerfolg darin, daß die Konservativen sich nicht zeitig genug geregt hätten.

Der Ansicht der „Kreuz-Ztg.“ ist auch die freikonservative „Post“, die den Mißerfolg durchaus nicht in der mangelnden Baharheit der Konservativen erblickt, sondern erklärt, daß die Konservativen im Verein mit dem Bunde der Landwirte mit Hochdruck gearbeitet hätten, um den konservativen Kandidaten durchzubringen. Und der „Reichsbote“ schiebt die Hauptschuld auf den Landrat als konservativer Kandidat. Er schreibt: Es hieße wieder einmal, die Zeit nicht bei der Stille zu lassen, wenn die Konservativen der Meinung wären, um einen Teil der Schwierigkeiten, die für sie nach dem Tode des Grafen Stolberg eintraten, dadurch herumkommen zu können, wenn sie ausgerechnet einen Landrat auf ihren Schild erhoben.

Der „Klochgucker-Prozess“

Gengenbach, 15. April.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Otto Müller vom Offenburger Landgericht begann heute die Berufungsverhandlung der unter dem Namen des „Klochguckerprozesses“ zu einiger Berühmtheit gelangenen Verleumdungsklage des Zentrumsabgeordneten Eisenbahnbetriebssekretärs Seubert gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Buchdruckereibesitzer Adolf Ged und den Redakteur Haberer des von Ged gedruckten „Offenburger Volksblattes“. Die Klage stammte aus der vorjährigen Landtagswahlkampagne und ging von einem Artikel des Offenburger Zentrumsblattes, der „Offenburger Zeitung“, gegen die sozialdemokratische Partei im allgemeinen und gegen den sozialdemokratischen Arbeitersekretär Geiler von Eintracht aus. In diesem Artikel war behauptet worden, daß den Hinterbliebenen der Opfer von Barcelona spendende sozialdemokratische Hilfsgeber für spanische Nordbrunner und Kammenshäuser ausgegeben worden seien. Der Abgeordnete Seubert war ein Mitarbeiter des Offenburger Blattes. Gegen ihn schrieb Ged einen humoristisch-satirischen Artikel: „Der Sittenrichter von Rizza und Babylon“. Darin wurde in größtenteils wörtlicher Anlehnung an die biblische Erzählung von der Susanna im Bade eine Parallele gezogen zu dem Verhalten Seuberts und ihm nachgesagt, er habe durch Witz über an der Rückwand des Gengenbacher Frauenbades die badenden Frauen beobachtet. In der Schöffengerichtsverhandlung wurde Ged für diesen Artikel, als dessen Verfasser er sich bekannte, Haberer für die übrigen in der Sache erschienenen Artikel zu je 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Urteilsbegründung erachtete damals den Wahrheitsbeweis für erbracht und betonte die Glaubwürdigkeit einiger Belastungszeugen gegen Seubert. Beide Parteien legten Berufung ein.

Heute sind etwa 60 Zeugen geladen. Nach Vernehmung des Buchdruckereibesetzers Gedlein und dessen Sohnes über Vorstellungen, die Seubert in der Druckerei des „Klochguckers“ wegen der Aufnahme einer sozialdemokratischen Annonce gemacht hat, wird eine Ortsbesichtigung an der Badeanstalt vorgenommen, wobei es sich vornehmlich um die Begutachtung der verschiedenen, etwa in Betracht kommenden Aufnahmen dreht. Nach der Mittagspause wird zunächst die kommissarische Vernehmung der Frau Dr. Hirth-Hornberg angeordnet über ihre Wahrnehmung in der Badeanstalt in Bezug auf das Verhalten Seuberts. Elektroarbeiter Harter sagt aus, daß er Seubert etwa zehn Mal an der Wand der Badeanstalt gesehen habe, und will auf seinen Eid nehmen, daß Seubert nur zu Zeiten vorbeigegangen sei, wenn Frauen in der Badeanstalt sich badeten. Im weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung wird beiderseits viel Kleinsattderede betreten. Ein Zeuge sollte Verwundungen machen über ein angebliches Liebesverhältnis Ged's mit einer jetzt 60 Jahre alten Kellnerin. Es ergibt sich, daß hinsichtlich Ged's eine Personenverwechslung vorliegt und als Urheber der falschen Mitteilung der Generalsekretär Hueller des Bundes der Landwirte geladen ist. Samstag vormittags Fortsetzung.

Volkswirtschaft.

Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wehlen.

Die Regierung des Kantons Baselstadt legt, wie uns aus dem gestrigen von unserem Baseler Korrespondenten gemeldet wird, heute den Mitgliedern des Großen Rates einen Ratsschlag über die Errichtung einer Großschiffahrtsschleuse bei dem Kraftwerk Augst-Wehlen vor. Die Errichtung dieser Schleuse ist auf das Betreiben der Rheinschiffahrtsverbände von Basel und der Ostschweiz zurückzuführen, deren Bestreben ist, einen ununterbrochenen Schiffsverkehrsverkehr von der Nordsee bis zum Bodensee herzustellen. Ursprünglich war nur eine kleine Hoch- und Schiffschleuse bei dem Werke vorgesehen und es bedürfte der größten Anstrengungen der interessierten Schiffahrtsverbände, freien Schiffsverkehr auf dem Rhein bis zum Bodensee zu erhalten. Verschiedene Konferenzen, an denen Vertreter des Großherzogtums Baden, der schweizerischen Eidgenossenschaft, der Kantone Baselstadt, Basel Aargau und die Schiffahrts-Interessierten teilgenommen haben, wurden abgehalten. Im Prinzip war man bald einig, aber schwieriger war die Frage, wer kommt für die Mehrkosten auf. Daß man diese Kosten nicht einfach den Erbauern des Kraftwerkes aufbürden konnte, war man auch einig und nun entstand die Frage, wer trägt die Mehrkosten. Eine am 3. und 4. Februar in Basel abgehaltene Konferenz der interessierten Beteiligten einigte sich dahin, es sei die Schleuse im Sinne der Schiffahrts-Interessierten zu erstellen, wenn die beteiligten Staaten, Kantone, Schiffahrts-Interessierten für die Mehrkosten aufkommen. Diese Mehrkosten sind durch Beiträge der interessierten Gemeinden und Schiffahrts-Interessierten nun garantiert und die Erbauer erklären sich nun bereit, die Schleuse in der gewünschten Weise zu erstellen. Freilich wird sie nicht die ursprünglich verlangte Länge von 90 Meter erhalten, sondern sie wird eine Länge von 70 und eine Breite von 12 Meter erhalten. Die Mehrkosten hierfür belaufen sich auf 300 000 Franken. Für den Fall, daß die für die Ausführung einer Schleuse von 90 Meter entscheidenden weiteren Mehrkosten an Kapital und Unterhalt durch die Interessierten der deutschen Nachbarkantone gedeckt werden, wird die Regierung zur Ausführung dieser längeren Schleuse ermächtigt und der hierfür erforderliche Kredit wird auf 380 000 Franken erhöht. Diese Kreditverteilung ist an den Vorbehalt geknüpft, daß außer dem 70 000 Franken betragenden Beitrag von Baselstadt der Bund einen Beitrag von 50 000 und die Kraftwerke Rheinlehen einen solchen von 25 000 Franken leisten, und daß ferner für eine angemessene Verzinsung und Amortisation des Restes von Franken 150 000, sowie für den Unterhalt der Schleuse die an der Rheinschiffahrt interessierten Kantone und Verbände aufkommen.

Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Schleuse auf eine Länge von 90 Meter gebaut werden kann, denn die Internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffahrt am Bodensee bis zum Bodensee hat sich mit gutem Erfolge bemüht, die nötigen Mittel auszubringen, und glaubt, die Mehrkosten im Betrag von 80 000 Franken übernehmen, diese Summe im Kauf der Baugrundstücke einzahlen und sich an den Kosten des Unterhalts beteiligen zu können. Für den Unterhalt der Schleuse verpflichtet sich auch der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein mit einem Beitrag von Franken 3000 für die Schleuse von 90 Meter oder Franken 3000 an die 70 Meter Schleuse.

Der Ratsschlag der Basler Regierung gibt eine einlässliche Beschreibung der zu errichtenden Schleuse und legt demselben eine Bilanzlage bei. An der Zustimmung des Basler Großen Rates zu diesem Kredit ist nicht zu zweifeln, aber dieser großräumige Beschluß unterliegt noch dem Referendum, so daß voraussichtlich das Basler Volk das letzte und entscheidende Wort hat und dessen Entscheidung vorherzusagen, ist sehr schwer.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. (Zum rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Die Unterbrechung der Bautätigkeit durch den Kampf im Bergbau zieht die gesamten, Baumaterial liefernden Industriezweige in Mitleidenschaft, an erster Stelle die Eisenindustrie. Infolge dessen haben sich die Aufkäufe weiter verflüchtigt, die man noch bis vor kurzem hatte für eine allmählich fortschreitende Besserung der allgemeinen Geschäftslage in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Dagegen warf man in industriellen Kreisen schon sehr frühzeitig durch die Wahrsagung, daß der bestimmt zum Frühjahr erwartete Aufschwung der privaten Bautätigkeit sich noch nirgendwo zeigen wollte. Von einer nennenswerten Belebung der privaten Bautätigkeit war bisher in den deutschen Großstädten nicht viel zu bemerken. Aber selbst die geringen Anfänge einer etwas regen Bautätigkeit sind nun infolge des Streites im Bergbau für die nächste Zeit wieder von der Bildfläche verschwunden. Die Unterbrechung der Bautätigkeit trifft zunächst die Eisen-Großhändler, welchen gerade in der unter normalen Verhältnissen lebhaftesten Geschäftstätigkeit des Jahres die Gelegenheit genommen ist, die vorkaufte Ware abzugeben. Natürlich wirkt die Störung des Absatzes in Barmen, Erzgern, Formeisen usw. wieder zurück auf die Eisenwerke, die jetzt mit verdoppelten Bemühungen als Erfolg für den Ausfall im Inlandgeschäft Ausfuhrerträge herbeizuholen suchen müssen. Der Weltmarkt zeigt aber auch kein so festes Gepräge mehr, wie noch bis vor kurzem. Amerika ist sehr unzuverlässig geworden. Der amerikanische Eisenmarkt folgt in seiner Haltung den andauernden heftigen Schwankungen der New Yorker Börse. Und auch aus England meldet man jetzt ein merkliches Nachlassen der bisherigen Festigkeit des Eisenmarktes. Hoffen wir diese recht unerwartete Erscheinungen zusammen, so läßt sich von der voraussichtlichen Entwicklung des Geschäftes auf dem deutschen Eisenmarkt in der nächsten Zeit nicht viel Gutes erwarten. Jedenfalls ist die Kaufkraft im Inlande zur Zeit sehr gering und im Auslande nachlassend. Wenn unter den obwaltenden Verhältnissen die Käufer sich allenthalben zurückhaltend zeigen und wenig Auftrieb verspüren, größere Abschläge zu tätigen, so ergibt sich das ohne weiteres aus der Gesamtlage des Geschäftes im Inlande und im Auslande. — Unerfreulich ist zur Zeit auch der Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie. In manchen Kohlenorten fehlt es an Absatzgelegenheit. Infolge dessen mehren sich die Preisrückgänge auf dem europäischen Markt. Das Wintergeschäft war in Roggenländern sehr schlecht, auch in Fettkohlen bleibt der Verkauf zurück hinter der Förderung. In den Kohlenmagazinen haben die Vorräte erheblich zugenommen. Auf dem englischen

Kohlenmarkt herrscht ebenfalls gedrückte Stimmung, die Preise haben nach Privatnachforschungen 3/4 Prozent

Der Karlsruher Getreidehandel.

Die am vergangenen Mittwoch, mittags 1 Uhr in Karlsruhe abgehaltene erste Mehl- und Getreidebörse war, so wird uns aus Karlsruhe geschrieben, gut besucht. Es ist dies ein Beweis dafür, daß für die Einrichtung bei den in Betracht kommenden Branchen Interesse besteht.

Chemische Fabriken Gernsheim-Gebirch A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht erhöhte sich der Bruttogewinn von M. 166 319 im Vorjahre auf M. 183 958 im Berichtsjahr. Nach Abzug von M. 85 967 (80 106) für Generalunkosten (einschließlich M. 33 267 (39 431) Zinsen, M. 853 (307) Kontokorrentverlust und M. 51 866 (40 080) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M. 50 271 (45 825), der sich zugleich des vorjährigen Gewinnvortrages von M. 12 000 auf M. 62 271 (M. 57 825) erhöht. Die zur Ausschüttung vorgeschlagene Dividende beläuft sich auf 6 Prozent = M. 60 (5 Prozent = M. 50) pro Aktie.

Der Handelskammer sind Mitteilungen über zweifelhaftige Firmen im Auslande (Niederlande, England und Griechenland) zugegangen, über welche Interessenten auf deren Bureau Auskunft erhalten können.

c. Mathias Stinnes in Wülheim a. Rh. Die bekannte Kohlen-Handlung und Reederei-Gesellschaft Anton Gulda in Frankfurt a. Main ging am 1. April d. J. durch Kauf in den Besitz der Großreederei Mathias Stinnes in Wülheim a. Rh. über. Diese Firma, die in den letzten Jahren verschiedene, ganz bedeutende Reedereien aufgekauft hat und somit jetzt den weitaus größten Schiffsparc auf dem Rheine besitzt, verfügt gegenwärtig über 22 Dampfer und etwa 90 Schleppboote.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft verzeichnete im März 1910 M. 866 288 gegen M. 888 578 im Vorjahre. Hierunter entfallen auf den Personenverkehr M. 558 821 oder M. 89 157 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr M. 106 403 oder M. 5695 weniger. Im ganzen Geschäftsjahre (1. April 1909 bis 31. März 1910) wurden insgesamt M. 7 950 455 oder M. 635 271 mehr als im Vorjahre eingenommen. Die Betriebslänge der Nebenbahnen hat sich durch Betriebsöffnung der schmalspurigen Strecke Mannheim-Lüfersal (Nebenbahn-Debbesheim in Baden um 6,53 Km. vermehrt und beträgt 320,99 Km. gegen 314,47 Km. im Vorjahre. Die Länge der Kleinbahnen hat sich um 2,62 Km. vermehrt und beträgt 107,46 Km. gegen 104,84 Km. im Vorjahre.

Produkte.

Table with columns for 'New-York, 15. April.' and 'Haverpool, 15. April. (Schluß)'. It lists various commodities like flour, oil, and sugar with their respective prices and market movements.

Haverpool, 15. April. (Schluß) Weizen roter Winter Weiz... per Mai... per Juli... Mais... * 25in, 15. April. Rüböl in Posten von 5000 kg 63.- Mai 62.50 B. 62.- G.

Table titled 'A Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten...' listing various goods like wheat, rye, and oil with their prices and market status.

Eisen und Metalle.

London, 15. April. (Schluß) Kupfer, feinst, p. Refs 57.12.6 3 Mon. 58.11.6, Zinn feinst per Refs 149.17.6, 3 Mon. 151.12.6, Blei ruhig, spanisch 12.13.9, englisch 13.2.6, Zinn matt, spanisch, Marken 22.7.6, spanisch Marken 23.10.0. Glasgow, 15. April. Metallien, feinst, Metallwarenmarkt, per Refs 51.1.4, per Monat 51.5.4. Antwerpen, 15. April. Banca-Zinn, London: feinst, (also 90%) Auction 90 1/2. New-York, 15. April.

Table showing metal prices: Kupfer Superior Jagost vorwärts, Zinn Straits, etc. with columns for 'Deute' and 'Vor Kurs'.

Wasserstandsberichte im Monat April.

Table with columns for 'Vegetationen Datum' and 'Bemerkungen'. It lists water levels for various locations like Bonn, Koblenz, etc. for the month of April.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barometerstand', 'Temperatur', etc. showing weather observations for Mannheim.

Höchste Temperatur den 15. April 13.4° Nichte vom 15./16. April 6.0° * Unmehliches Wetter am 17. und 18. April 1910. Für Sonntag und Montag ist größtenteils trockenes und warmes, aber zeitweilig bewölkt und zu Gewitterföhrungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Geschäftliches.

* Rheinische Gesellschaften zur Gründung Weltausstellung! Das Reich-Bureau J. Schottenfeld u. Co. vermittelt ab Pfingstsonntag jede zweite Woche billige Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Düsseldorf nebst Besichtigungen der Wagenfabriken von Krupp, Antwerpen und Ostende. Prospekte und Anmeldungen in Mannheim bei Gundlach u. Varentlan Nachf., Bahnhofsplatz 7. * Die Firma Bouquet u. Ehlers, hier, technisches Bureau für Projektierung und Ausführung von Tiefbauten, sanitärer Anlagen et. wurde seitens des Bürgermeistersamtes in Siegelhausen bei Heidelberg mit der Ausführung der gesamten Kanalisationsarbeiten beauftragt.

Zu teuer bezahlt werden von der Hausfrau die sogenannten nachstehenden Goldpulver, für die man 25 Pfg. und gar noch viel mehr fordert, während sie nicht schwerer oder besser sind wie die lange Jahre hier eingeführten 15-Pfg.-Pakete. Manche teuren Reichheiten werden aber von Händlern gerne vorgegeben, weil daran sehr viel mehr verdient wird wie an den bisher geforderten soliden Marken. Daher sollte keine sorgsame Hausfrau für ein unbekanntes Goldpulver mehr ausgeben, wenn sie überzeugt ist, daß sie den jahrelang bewährten Lubus Gold-Extrakt mit 15 Pfg. angemessen bezahlt. Trotz der außerordentlich hohen Del- und Zeitpreise sind übrigens Lubus Goldpulver noch auf dem alten Preis geblieben. Bitte probieren.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle.) Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.



Jugenheim an der Bergstraße = klimatis. Kurort = Hotel und Pension zur goldenen Krone Hotel zur Post und Dependancen inmitten grosser Parkanlagen gelegen. Während der Frühjahrszeit die herrlichsten Bitterbrunnen, Pracht-, Waldspaziergänge im Gebirge u. in der Ebene. Beliebte Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Prospekte zur Verfügung. — Elektr. Licht. C. Rindfuss Söhne, 1563

Bräutausstattungen

Durch Eigen-Fabrikation, billigste Preise. Gebrüder Wirth, Wäschefabrik...

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Samstag, den 16. April 1910. Bei aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel Albert Bassermann vom Deutschen Theater in Berlin.

Die Stützen der Gesellschaft

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Regie: Emil Reiter.

Personen:

- Karl Bernid, Konsul; Frau Bernid, seine Frau; Olaf, ihr Sohn; Maria Bernid, des Konsuls Schwester...

Häuser und andere Einwohner, ausländische Seecute, Dampfschiffpassagiere usw. Das Stück spielt in einer norwegischen Küstenstadt...

Raffenerdf. 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Nach dem 2. Akt größere Pause.

Kaiser-Panorama Kaufhaus Bogen 57. Ausgestellt v. 17. April bis 23. April 1910. Im malerischen Schwarzwald.

Neuheiten echter Schweizer Stickerereien. Roben, aparte Dessins. Rosa Otteneimer.

Gesichtshaare! sowie Warzen werden durch Elektrolyse nach allen... Rosa Ehrlert, Spezialistin für Haarentfernung.

Für Pesach empfehle meine anerkannt besten Backwaren Torte, Bisquits, Zwieback, Confect...

Seidenhandlung R. Kuhn Nachf. D 3, 1. Seidenband, Samtband, Schleier, Halsrüschen...

BITTEN NUR UNSERE MARKE AUS NEAPEL ZU VERLANGEN. SYRUP PAGLIANO DER FIRMA PROF. ERNESTO PAGLIANO...

Konstanz am Bodensee und Rhein. Zentralpunkt einer der anmutigsten Kur-Landschaften. Beliebtetes Ausflugsziel für Vereine und Gesellschaften.

APOLLO. Heute Samstag, den 16. April 1910. Großer Premières-Tag. 4 Variétés-Star in einem Programm zusammen.

Mensch oder Affe? Die grösste Sensation am Variété! Hermann Strebel, Humorist.

Die Soubretten-Königin Adele Moraw. v. K. u. K. priv. Josefstadt-Theater in Wien.

Gleo D'Osterode Droses Velograph. Soubrette. die neuesten Bilder.

Les Alex C. Carangeot in ihrem neuen Original-Akt: Die Drachenbraut.

The 3 Hodginis Richard Corbin. equilibristischer Leiter-Akt. Dressur-Akt mit Hunden.

4 Harveys 4. Das letzte Wort der modernen Drahtseilkunst.

Morgen Sonntag, den 17. April. 2 grosse Vorstellungen. Variété-Programm.

Café Apollo. Täglich von 9 bis 11 Uhr im bei total freiem Eintritt dezentes Familien-Programm!

Debut Lene Sand Humoristin im Flügel. Cabaret's.

Tannus-Brunnen Grosskarben. Tafelwasser I. Ranges.

Herr Karl Krieriem, Mannheim. übernimmt mit dem heutigen Tage den General-Vortrag...

Friedrichs-Barf. Sonntag, den 17. April, nachmittags 3-6 Uhr. Militär-Konzert der Grenadier-Kapelle.

Abonnements-Preise: a) Eine Einzeltarte ME. 10.- b) für Familien...

Börsencafé, E 4. 13. eine Treppe hoch, im Börsengebäude. Täglich des Egerländer Damenorchesters.

Konzerthaus Storch. Täglich von 11-1/2 und 7-11 Uhr Konzert.

T 2, 21 Weinrestaurant zum „Bleistift“ T 2, 21. Mannheimer Frühstücksstube.

Wilder Mann Täglich: Konzert Nr. 2. 13. 6080.

Terrassen-Restaurant. Stephaniengraben 15 - Besitzer Aug. Zillhardt.

Gute Biere - Naturreine Weine. Gute bürgerliche Mittags- u. Abendtisch.

Bekanntmachung. Meine Wohnung befindet sich jetzt Lameystr. 14, 2 Treppen.

Leo Weil, Immobilien-Hypotheken. Weinrestaurant.

Kümmelspalterei. Besitzer: Jakob Hoffmann Wwe. Hauptstr. 117 Heidelberg.

Gasthaus z. Linde, Schriesheim. Bürgerliches Haus mit Gartenwirtschaft.

Chem. Prüfungsanstalt Mannheim. Dr. F. Mayer, Dipl.-Ing. u. staatlich gepr. Nahrungsmittelchemiker.

Neues Operettentheater. Heute Samstag 8 Uhr. Wie man Männer fesselt.

Freiwillige Feuerwehr. 2. Kompanie. Montag, den 18. April.

Vienenzuchtverein Mannheim. Blüthenhonig u. Garantie bei abgek. u. Zulver: Weiß-Rohrharz.

Städt. Rechtsanwaltsstelle. erteilt Unbemittelten in allen Fragen des zivilen und öffentlichen Rechts kostenlos Rat.

Juweller Werkstatt. Apel, O 7. 15. Heilbergstraße. (Laden) billig, solid u. schön.

Wie süß. Nicht ein solches, jugendliches Kästli und ein reiner, zarter, schmelzender Kissel...

Nächste Ziehung. 50 Pfg. das Los! der Triberger Lotterie. Ziehung am 11. Mai.

J. Stürmer. Strassburg i. Elsa. Langstrasse 107. In Mannheim: M. Herberberger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass die Bestattung unseres innigst-gelebten Vaters

Karl Metzger

Bäckermeister

nicht am Samstag, den 16., sondern erst am

Sonntag, den 17. April, nachmittags 1/4 4 Uhr stattfindet.

MANNHEIM (Wallstadtstrasse 11), den 15. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Kaufmann

geb. Sohn

nach langem schwerem Leiden im vollendeten 54. Lebensjahre sanft verschieden ist

Mannheim (Schwetzingerstr. 3), 15. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Emil Kaufmann.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 8 1/2 Uhr, vom israelitischen Friedhofe aus statt.

Condolenzbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 9 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Walter

Versicherungsbeamter
im Alter von 21 1/4 Jahren.

Familie Walter.

Mannheim (Jungbuschstr. 8), 15. April 1910

Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. April, nachmittags 2 1/2 Uhr vom hiesigen Friedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, Herr

Joseph Samsreither

Kaufmann

nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim, den 15. April 1910.

Die Feuerbestattung findet Sonntag, den 17. April, Nachmittags 1/4 4 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante, Frau

Christina Rhein, geb. Rhode

heute früh 10 Uhr nach langem schwerem Leiden, unserem erst vor 4 Wochen entschlafenen lieben Vater in die Ewigkeit nachgefolgt ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 15. April 1910.

Die Einäscherung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Kranzspenden im Sinne der Entschlafenen dankend verboten.

Kleidermacherinnen

welche Wert auf Fachkenntnisse

in der modernen Damenbekleidung und Selbstständigkeit legen, eignet sich die Mannheimer Damenbekleidungs- und Schneider-Schule

Szudrowicz & Doll, F 1, 3, Breite Strasse

aus dem Grund am besten an, weil in dieser Schule die Kunst der eleganten und modernen Aufschneidens und Arbeitens unterrichtet wird. Ebenso werden Anfängerinnen mit dem Schnitt der neuen Mode und dem Fortschreiten derselben bekannt gemacht und so durch gewissenhaftes, praktisches, orientiertes Lehrpersonal der wissenschaftlich theoretische Unterricht zur Grundlage für das praktische Arbeiten benutzt. Mit dieser Weise erhalten Frauen und Mädchen ohne jede Vorkenntnisse eine richtige, gründliche Selbstständigkeit im Aufschneiden und Arbeiten sämtlicher Arten Kostüme, Jacketts, Kindergarderoben u. s. w.

Bund für Mutterchutz.

Arbeitsstelle für schuhbedürftige Schwangere und Mütter (Frauen und Mädchen) altes Rathaus, Zim. 12
Sprechstunde: Dienstag u. Samstag von 6-7 Uhr.
Die Kinderwäschefabrik nimmt zur Unterstützung für hilfswürdige Mütter jede Art von Kinderwäsche an
Adresse: Frau M. Gogemann, E 7, 22 b, 7144

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart - von Oskar J. Schwerner.
[Nachdruck verboten].

38 (Fortsetzung.)

Das Getriebe im Hause selbst spottete jeder Beschreibung. Im Erdgeschoss und den drei Stockwerken lärnte, drängte und stieß sich die Menge wie auf einem Jahrmarsch. Fast ohnmächtig standen die Verkäufer und Verkäuferinnen diesem wilden Treiben gegenüber. Von geregelter Bedienung konnte nirgends mehr die Rede sein. In gleicher Zeit hielten hunderte von Händen die ausgewählten Stücke den Verkäufern hin zur Verpackung und Weiterbeförderung an die Kassen. Vor diesen das gleiche Gedränge. Die Kontrolle war machtlos diesem gegenüber. Unberechenbar die Verluste an den gestohlenen Waren. An den Jahrmärschen machte jeder Betrieb eingestellt werden, denn wo für zehn Personen Platz war, wollte die mehrfache Anzahl hineindrängen. So war auch Demberg gezwungen, die Treppe zu benutzen.

In der dritten Etage machte er erst halt, drängte sich an die Barriere und blickte hinunter. Er sagte, das war klar, — aber er würde den Sieg teuer bezahlen. Mit dem Tode!

Sein Auge leuchtete auf, wie das eines Feldherrn in der Schlacht. Gut! Dann herbei! Aber — auf dem Kampfplatz! Mit wachenden Sinnen! Und auch der Feind sollte bluten!

Wie die Menschen sich da unten drängten! Wie Haubtiere um ihre Beute. Wie sie in den Korridoren wühlten, sie bespitzten — schrien! Wie das von oben ankam! Nur Köpfe, gar keine Figuren. Ein wogendes Meer von Köpfen. Dort, am Hand- schuhlager. Die Dame in heller Pelzmine. Sie betrachtete ein paar Handschuhe, zog sich ein wenig zurück; andere verdrängten sie; die Handschuhe waren fort, gestohlen.

Er hatte den Diebstahl genau beobachtet. Instinktiv hatte er rufen wollen: „Hoffen Sie auf, da, — Fräulein!“, — dann hatte er geschwiegen. Noch ein paar Handschuhe mehr! — Die Polizei hatte im Jahr „Orbeine“ zur Verfügung gestellt; er selbst hatte zwanzig weisse Detektivs dazu bestellt. Dreißig Personen, ein Tropfen in einem Ozean.

Er berechnete seinen Verlust infolge der Diebstähle in diesen Tagen auf tausend Mark täglich.

Als Heimberg endlich oben in seinem Bureau angelangt war, ließ er Meyer rufen, dem er von seiner Unterredung mit Elfa Mittelama sprach. Meyer entsetzte sich über den Diebstahl ganz genau.

„Waren Sie überrascht?“ fragte er.
„Ganz außerordentlich!“
„Ich gar nicht!“ meinte Meyer.
Und nun wurde beschlossen, Sperber rufen zu lassen und ihm

sein vertäfeltes Einvernehmen mit Georg Brandt auf den Kopf zu schlagen.

„Jetzt brauchen wir ihn nicht mehr zu fürchten“, erklärte Meyer noch. „Denn er hat gegen Treu und Glauben gehandelt. In seinem Halse freit Gefängnis darauf!“

„Ja, — meinte Heimberg, — aber wie beweisen!“
„Sind Sie überzeugt davon, daß nur Brandt der Mann sein kann, der gegen Sie arbeitet?“ fragte Meyer.

„Unbedingt!“
„Dann nennen wir ihm ruhig den Namen Brandt. Klappt das nicht, dann Beaugirard. So, als wenn wir alles wüßten. Denn mit Beaugirard stimmt wieder. Die Briefe, wissen Sie! Lassen Sie mich nur machen!“

Weniger wollte schon auf den Knopf drücken, da wurde an die Tür geklopft und Klein Schmidt trat ein. Er sah recht abgehärtet aus.

„Guten Tag, meine Herren. Herr Heimberg — ich —“ Dann hielt er inne, suchte nach Worten. Und plötzlich wandte er sich einem Tischchen in seiner Nähe zu und nahm die Wasserkanne, die darauf stand, in seine linke Hand. Mit der rechten griff er in seine Westentasche und holte ein zusammengefaltetes Bündchen hervor. Behutsam legte er es auf den Tisch, öffnete es dort und breitete den Inhalt desselben aus.

Es waren zehn braune, deutsche Reichsbanknoten. Zehntausend Mark!

„Was soll das bedeuten?“ wollte Heimberg wissen.
„Ich bringe die Prämie, die Sie ausgesetzt hatten. Dies Geld habe ich soeben von Beaugirard in Lyon erhalten.“

Fragen und Antworten folgten sich in schneller Reihenfolge. Beaugirard hatte sein Wort gehalten und Klein Schmidt die versprochenen zehntausend Mark geschickt.

Heimberg ließ das Geld auf dem Tisch liegen und wies er Klein Schmidt sagte, war diesem ehelichen Menschen mehr wert, als das Geld, das er zurückließ. Er ging mit leichtem Herzen zum Zimmer hinaus, als er es betreten hatte.

„Nun, beweisen Sie noch?“ rief Meyer aus, sobald die Tür sich geschlossen hatte. „Nur Beaugirard und Sperber glauben an eine Daulle. Komisch, gerade die beiden. Und der Franzose so bestimmt, daß er zehntausend Mark darauf riskierte. Doch komisch, was?“

„Beaugirard muß damals schon mit Mannheim abgeschlossen haben!“ erwiderte Heimberg ruhig, aber seine Augen sprühten Feuer. „Lassen Sie das Geld dort liegen, Herr Meyer. Und lassen Sie Sperber rufen. Und ja — Klein Schmidt soll hier nebenan in der Anstalt warten!“

Das bekannte Weinrestaurant in der Leipziger Straße war zum Stammtisch der beiden Liebenden geworden. Und auch heute fanden sie sich zur festgesetzten Stunde ein. Der Kellner

kannte sie schon und ging ihnen voran zu dem kleinen Zimmerchen, das sie für sich reserviert hatten.

Bald waren sie allein.
Wenn zwei Menschen sich lieben, haben sie sich immer daselbe zu sagen. Sie schweben im siebenten Himmel und verlieren die wahrhaft glücklichsten Stunden ihres Daseins.

So verhielt es sich bei diesen Zusammenkünften auch immer mit Elfa und Kurt. Heute aber schien die richtige Stimmung durchaus nicht kommen zu wollen. Elfa belachte wohl Kurts lustige Scherzreden, freute sich wohl über seine Bezeichnungen unangenehmlichen Glückes; — aber — das richtige war es doch nicht. Endlich wurde es Kurt zu viel.

„Was ist denn nur los, Elchen?“ wollte er wissen. „Du bist durchaus nicht lustig. Weißt Dir etwas?“

„Du bist recht“, erwiderte Elfa ernst. „Ich bin in der Seele betrübt über etwas, das mir gestern erzählt wurde.“

Auch Kurt wurde ernst. Das Gesicht, das ihm er eben trinken wollte, auf den Tisch zurückstellend, fragte er:
„Wann? Von wem denn?“

„Von einem Mann, den Du hastest, Kurt, von —“
„Heimberg!“ ergänzte jener, und sein Gesicht verfinsterte sich.

„Richtig! Heimberg! Und ich muß Dir gestehen, was er mir gesagt, hat mich zu Tränen gerührt!“

„Immer dieser Mann! Aber — bei Gott! Morgen schaffe ich ihn mir vom Hals!“ murmelte Kurt vor sich hin.

„Was sagst Du?“
„Nichts, Elchen! Ich habe nur laut gedacht!“

„So? Und diese Gedanken möchtest Du vor mir verbergen! Nun gut! Das ist Deine Sache. Nur eins wollte ich Dir fragen, Kurt. Warum hastest Du Heimberg so? Was hat dieser wirklich gute Mann Dir getan?“

„Wirklich gute Mann?“ ist gut!“ Spott und Bitterkeit sprachen aus seinen Worten. „Dieser „wirklich gute Mann“ scheint Dir schrecklich ans Herz gewachsen!“

(Fortsetzung folgt.)

STOTZ & C^{IE}.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 662 u. 2032 MANNHEIM . . 0 4, 8-9.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.
Ausstellung moderner Beleuchtungskörper.
Hauptvertretung der OSRAM-LAMPE.

Verloren
Sorige Woche ein 20034
Diamantring
mit Verle verloren. Abzu-

Unterrieh.
Zitherunterricht
erteilt gründlich G. Meindl.

Violin
Unterrieh. des 1. Rufungs. 5.

Pädagogium
Höhere Privatschule
Nachhilfe u. Vorbereit.

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
D 1, 3 am Paradoplatz D 1, 3

Englisch, Französ., Spanisch,
Russ., Ital., Holl., Schwed. etc.

Junger Mann
mehrere Jahre in Frankreich

Unterricht in Steno-
graphie, Schönschreiben,

Neue
Zuschneide-
Kurse

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-

Vermischtes.
Wasserheilbad

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-

Vermischtes.
Wasserheilbad

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-

Vermischtes.
Wasserheilbad

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-

Vermischtes.
Wasserheilbad

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-

Flaschenbier
bei Bierbrauerei Lebnigsdalen

Hausbesitzer!
Alle Reparaturen
in Mauer- u. Zementarbeit.

Frauen und Mädchen
können in kurzer Zeit das

Albers
Natur-Reis
unpollert, unverfälscht, gross-

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Tapeten!
Natur-Tapeten
aus 10 Pfg. an.

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Sie strafen sich selbst!
wenn Sie Ihre Fahrräder u. Zubehörteile, sowie Näh-,

Günstige Einkaufs-Gelegenheit von
Gardinen und Wäsche
Durch Ankauf eines vollständigen Warenlagers

Beachten Sie unser grosses Lager
in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren,

Ankauf.
Touffain-Panzenst. Enal.

Altpapier
kauft unter Garantie des

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Ankauf.
Touffain-Panzenst. Enal.

Altpapier
kauft unter Garantie des

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Ankauf.
Touffain-Panzenst. Enal.

Altpapier
kauft unter Garantie des

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Fakturist
gesucht.
Hilft Buchhalterei und

Junge Herren
zum Verkauf v. Garten- u.

Zweil. Fräulein
welches in Buchhaltung,

Ankauf.
Touffain-Panzenst. Enal.

Altpapier
kauft unter Garantie des

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Mietgesuche
Gesucht
per 1. Mai 1910 für ein

Bureaux.
B 6.2 Bureau, ca. 14 qm.

F 1, 10
für Herzt, Unfälle oder

Ankauf.
Touffain-Panzenst. Enal.

Altpapier
kauft unter Garantie des

Möbel
bei enormer Auswahl billig

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Rohe
für Dampf- und Wasser-

Alt Eisen
alle Metalle, sämtl. Metall-

Mn- und Verkauf
n. Handwerks, Gold, Silber

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung, Freitag, den 16. April.
Am Tische des Bundesrats: Wermuth, Schr. v. Rhein-
baben, Kühn.

Präsident Graf Schwerin-Eulwig
öffnet die Sitzung um 12 Uhr 12 Min.

Die erste Lesung der Reichswertzuwachssteuer.

Präsident Graf Schwerin

bittet mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung die Besprechung der
Finanzreform nach Möglichkeit zu vermeiden.

Abg. Schr. v. Hertling (Zentr.)

nimmt zu.

Abg. Cuno (Sp.):

Wenn der Gesetzesentwurf lediglich die Einführung des bei der
Finanzreform beschlossenen Paragraphen wäre, so könnte ich mich
damit einverstanden erklären. Er ist es aber nicht und bei einer
solchen Erweiterung der Finanzreform können wir unmöglich auf
die Erörterung verzichten.

Abg. Fischer (Soz.):

Die Redefreiheit, die wir für notwendig halten, werden wir
aus nicht beschränken lassen.

Staatssekretär Wermuth

liest die Beratung ein. Die Verbündeten Regierungen haben die
Verpflichtung übernommen, Ihnen einen Gesetzesentwurf vorzu-
legen, durch welchen eine Reichsteuer auf unbedienten Wert-
zuwachs bei Grundbesitzern vorgeesehen ist. Es ist also nicht meine
Aufgabe, zu motivieren, weshalb der Gesetzesentwurf überhaupt
vorgelegt wird. Dagegen wird es zureichend sein, mit einigen
Worten zu erklären, weshalb die Vorlage so frühzeitig,
insbesondere jetzt, gemacht ist. Es ist den Verbündeten Re-
gierungen nicht leicht geworden, in so kurzer Zeit das erforder-
liche Material überhaupt beizubringen, denn in den Gegenden
des Reichs, in denen bisher eine Wertzuwachssteuer noch nicht
bestanden hat, fehlte es an den nötigen Voraussetzungen, um die
Vestaltung und Wirkung des Gesetzes irgendetwas vorauszu-
sagen, und in den Gegenden und Gemeinden, in denen die Steuer schon
existiert, bestehen sehr große Abweichungen. So gründlich also
die Umfrage auch veranfaßt worden ist, konnte sie doch nicht das
Material liefern für eine rein ziffermäßige Beurteilung der
Frage. Der Gesetzgeber ist zum Teil auf selbständige Entschlüsse
angewiesen. Damit ist nicht gesagt, daß nicht inzwischen ein er-
heblicher Fortschritt gemacht worden ist. Innerlich und äußerlich
ist die Frage ausgewachsen und so weit reif, daß das gesetz-
gebende Vorgehen jetzt vollkommen gerechtfertigt und notwendig
ist. Neben dem Standpunkt der Denkschrift der verbündeten Re-
gierungen vom vorigen Jahr sind wir längst hinausgekommen, er
ist nicht mehr haltbar. Der Gegenstand ist überreift,
und es ist die Gefahr, daß, wenn wir die Frucht nicht bald pflücken,
wir sie überhaupt nicht mehr ernten können. Eine sehr große
Anzahl von Gemeinden hat gerade in neuester Zeit eine kata-
strophale Abnahme der Wertzuwachssteuer eingeführt und diese Zahl
ist im Wachse, weil sie vielfach der irrtümlichen Meinung sind,
daß eine Regelung in diesem Zeitpunkt ihnen gegenüber dem zu
erwartenden Reichsgesetz einen Vorteil sichern würde. Auch eine
Anzahl von Bundesstaaten hat sich veranlaßt gesehen, Gesetzes-
entwürfe vorzubereiten und ihre Landtage warten darauf, ob das
einzelstaatliche Vorgehen durch das Vorgehen des Reiches entwertet
werden wird oder nicht. Nachdem Frankfurt 1904 die Bahn ge-
brochen, hatten bis zum 1. April 1909 252 Gemeinden mit einer
Einwohnerzahl von beinahe 8 Millionen die Wertzuwachssteuer
eingeführt, darunter in Preußen 108 Gemeinden und Verbände,
und zwar 56 Stadt-, 75 Land-Gemeinden und 7 Landkreise.

Seit dem 1. April 1909 ist die Bewegung rapid fortgeschritten.
Es sind 211 Gemeinden und Verbände hinzugegetreten mit 7 1/2
Millionen Einwohnern, darunter in Preußen 108 Städte,
64 Landgemeinden und 6 Landkreise. Ebenso ist eine leb-
hafte Bewegung des Grundbesitzmarktes ein-
getreten, die sich zum Ziel hat, möglichst vorher gegen die Be-
stimmungen des Gesetzes zu sichern. Wenn es auf diese Weise
gelingen sollte, noch manchen Wertzuwachs unter Dach und
Dach zu bringen, so würde damit selbstverständlich der Erfolg der
Reichssteuerung ganz wesentlich beeinträchtigt werden. Aller-
dings ist gar nicht zu verkennen, daß die ganze Entwicklung der
Sache seit dem vorigen Sommer der gesetzgebenden Arbeit eben-
falls sehr genützt hat. Der Entwurf hält, soweit irgend möglich,
an folgenden vier Prinzipien fest: als Gegenstand der
Steuerpflicht ist anzusehen der Wertzuwachs, das heißt der Unter-
schied zwischen den Erwerbssummen und dem Veräußerungsergebnis,
unter Abzug der Aufwendungen. Der Träger der Steuerpflicht
ist der Verkäufer. Die Steuerpflicht tritt ein in dem Zeitpunkt,
in welchem der Zuwachs realisiert, d. h. in Geld und Geldwert
umgesetzt wird. Die Höhe der Steuer bestimmt sich in feststehen-
dem Maße nach der prozentualen Höhe des Zuwachses und nach der
Höhe der Besitzdauer. Die Steuererträge werden fast bei fast
halten dieser vier Gesichtspunkte in der Regel nicht wesentlich
über die bei der gemeindlichen Regelung sich ergebenden 25-30
Prozent erheben. Wenn die Hochsteuereuerer etwas über diese Be-
träge hinausgehen, so werden sie nur bei so hohen und so kurz-
zeitigen Gewinnen erreicht, wie sie in Wirklichkeit nur verhältnis-
mäßig selten vorkommen werden. Eine Modifikation dieser vier
Leitbegriffe hat der Entwurf soweit vermieden, als es mit dem
Inhalt des Gesetzes irgendwie vereinbar ist. Insbesondere haben
wir geglaubt, in Einklang mit fast allen bisherigen Steuer-
erhebungen dem Rückgriff auf den Erwerbsvorgang eine zeit-
liche Grenze ziehen zu müssen. Eine sehr ernstlich erregene
Frage ist es, inwiefern man der Autonomie der Gemeinden
einen Spielraum lassen solle, damit sie in der Lage seien, den
örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Geht man hierin
zu weit, so liegt die Gefahr einer großen Unbilligkeit vor,
die die Erträge der Reichsteuer beeinträchtigen könnte, vor allem
aber die Gefahr einer doppelten Veranlagung. Ich kann nicht
zugeben, daß die Steuer den Gemeinden gehört. Niemand wird
bestreiten können, daß die Gründung des Reiches einen erheblichen
Anteil an dem Wertzuwachs hat. Die Interessen des
Reichs und der Gemeinden sind bei dieser Steuer un-
trennlich und eng miteinander verknüpft. Aber ich
möge zu behaupten, daß das Interesse der Gemeinden an Zu-
standkommen des Gesetzes größer ist. Nun sollen wir aber für
das, was wir durch die Wertzuwachssteuer erhalten, Einkünfte
aufgeben, in deren Besitz wir zurzeit sind. Das ist um so
bedenklicher, als sich über die voraussichtlichen Erträge der Zu-
wachssteuer mit einiger Zuverlässigkeit Berechnungen nicht an-
stellen lassen können. Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß auf
Grund der mit möglicher Sorgfalt aufgestellten Berechnung sich
nach allen Abzügen ein Steuerertrag von 89,09
Millionen Mark ergeben dürfte, ich bemerke aber sofort,
daß ich für diese Ziffer keinerlei Verantwortung übernehmen
kann. Aber nehmen wir diese Zahl als gegeben an, so würde,

wenn das Reich sich auf die Hälfte des Ergebnisses beschränken
würde, was es ja nach dem Gesetz tun muß, es für das, was
es in der Grundbesitzübertragungssteuer aufgibt, kaum vollen,
geschweige denn reichlichen Ertrag bekommen. Das Reich beweist
also durch die korrekte Ausführung des Reichssteuergesetzes
eine Selbstlosigkeit, die mir so manchen
Seufzer entlockt hat. (Große Heiterkeit.) So weit
aber kann sich unsere altruistische Gesinnung nicht
äußern, daß wir gerade in den nächsten Jahren, in denen be-
kanntlich die Bilanzierung des Staats ungewöhnlich schwierig sein
wird, etwas ganz Sicheres gegen etwas ganz
Unsicheres eintauschen. Unzutreffend aber ist die Auf-
fassung, die mir aus der Aeußerung des Herrn Abg. Cuno durch-
zuschallen scheint, als ob wir nunmehr beabsichtigen, eine Art
Klammerei zu betreiben. Der Bundesrat steht auf dem Grund-
satz, der zur Finanzierung des Staats von 1904 geführt hat, und
ist entschlossen, diesen Grundsat auch in den nächsten Jahren
durchzuführen. Wenn wir aber zur Besorgung der Finanzen
gelangen wollen, dann müssen wir mit sicheren Ziffern
rechnen. Das herbeizuführen, ist der Zweck der kleinen
Aenderung, die der Entwurf gegenüber dem Reichsgesetz vorschlügt,
und über die ich in der Kommission nähere Aufklärung zu geben
bereit bin. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir Ihnen keine
kleine Zumutung stellen, wenn wir empfehlen, die Vor-
lage noch in der gegenwärtigen Tagung zu ver-
abschieden. Aber wir glauben, damit im Einverständnis mit
allen Seiten dieses Hauses zu handeln. Nicht bloß im Interesse
des Entwurfs selbst liegt die baldige Verabschiedung, sondern
der ganze Zweck des Entwurfs würde vereitelt werden. Wenn
jetzt eine Verzögerung eintritt, so wird die Bewegung auf dem
Grundbesitzmarkt so weit zurück gehen, daß der ganze
Ertrag des Wertzuwachses entzogen würde. Schnelles Han-
deln ist also notwendig. Der Augenblick entscheidet über
das Schicksal der ganzen Frage. Ich stelle Ihnen dieses Schicksal
anheim. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Westarp (Konj.):

Wir begrüßen den Entwurf. Wir halten die Wertzuwachs-
steuer für geeigneter als den Umsatzsteuer. Wir müssen erwägen,
ob der veranschlagte Ertragtrag nicht zur Subventionierung
verwendet werden soll. Besonders bedenklich sind wir durch die
schnelle Einbringung der Vorlage, die nach dem
Reichssteuergesetz ja erst am 1. April 1911 hätte vorgelegt werden
müssen. Je früher sie verabschiedet wird, um so mehr wird ver-
mieden, daß Wertzuwachs der Besteuerung entzogen wird, und wir
sind bereit, zur baldigen Verabschiedung möglichst beizutragen.
Wir halten es für richtig, daß bei Erhebung der Wertzuwachs-
steuer nicht erhoben wird. Nicht ganz klar ist mir, warum den
Einkommen 10 Proz. des Ertrages zugewiesen werden soll, da
ja die Erhebung durch die Gemeinden erfolgen und diese 40 Proz.
erhalten. In bezug auf die Abzüge geht uns der Entwurf nicht
weit genug. Durch eine ordentliche Bewirtschaftung
wird häufig ein ganz vornehmlicher Wertzuwachs geschaffen,
und dieser müßte auch abgezogen werden können. Auch der Abzug der
Binnen in weiteren Umfang gewährt werden müssen: ich
denke an forstwirtschaftliche Beschäftigte, aber auch an gewisse Be-
schäftigte in großen Städten, Aufwendungen, Wertzuwachs durch
eigene Arbeit, durch eigene Tätigkeit und Wirtschaftlichkeit muß
eigen, so weit es sich irgend praktisch durchführen läßt, steuerfrei
bleiben. In dieser Beziehung wird das fiskalische Interesse zu-
rücktreten müssen. Das gilt für landwirtschaftliche, für indu-
strielle Beschäftigten und auch für das solide Bauwesen in den
großen Städten, denn sonst wird geradezu eine Prämie auf die
Unwirtschaftlichkeit gesetzt. Die Höhe des Tarifes sind ja reich-
lich, aber im allgemeinen nicht allzu hoch. Scharfe Degression des
Tarifes nach der Zeit ermöglicht ein richtiges Erzeigen des
Wertzuwachses. Die obere Grenze könnte noch erweitert werden.
Da die Vorlage sehr schwierig und wichtig ist, schlagen wir eine
besondere Kommission von 28 Mitgliedern vor. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Södelum (Soz.):

Die Vorlage führt unmittelbar zu den Kämpfen um
die Finanzreform zurück. Sie ist ein integrierendes Ge-
samtheit der Rückarbeit des schwarzblauen Blocks,
die man mit Recht einen Raubzug auf die Taschen des
Volkes genannt hat. (Luzifer rechts.) Es war ein schlauer
Zug, den populären Gedanken der Wertzuwachssteuer als Schutz
gegenüber dem Unwillen des Volkes zu verwenden. Viel-
leicht öffnet Ihnen die gezeigte Wahl in Syd-Diels-
die Augen über die Stimmung im Lande. Die Vorlage richtet sich
hauptächlich gegen die Städte. Sie hat eine agrarische
Tendenz. Im Prinzip ist aber der Gedanke der Wertzuwachs-
steuer auch uns durchaus sympathisch. Man wird aber Bestim-
mungen treffen müssen, daß die Gemeinden nicht den Ertrag zur
Veränderung der Einkommens- und sonstigen direkten Steuern
benutzen. Sonst hätten nur die Grundbesitzer den Vorteil,
die selten den Besitz wechseln. Das beste Gesetz hat freilich keine
Wirkung, wenn wir solche Verwaltungszustände haben wie in
Preußen. Auch die Fiskalminister müssen herangezogen werden,
besonders da unter der Regierung Wilhelm II. die mittelalterlich-
phantastische Politik der Fiskalminister auffällig fortgesetzt
worden. Die Rücktritt will man wieder freilassen. Haben denn die
Rücktritt nicht selbst das Gefühl, daß es ein obliques Privilegium
ist, sich so von Steuern frei zu machen. Sieid werden sie be-
pflichtet. Das Vermögen des Königs von Preußen ist zum Beispiel
durch die Hellerhebungen von 1902 um 100 Millionen gewachsen.
Auch die Bundesstaaten sollte man heranziehen, z. B. Preußen,
dessen Landwirtschaftsminister die Wälder vor Berlin verkauft, ob-
gleich sie der Bevölkerung so nötig sind wie das liebe Brot. In
diesem Ministerium sitzen Leute, die in ihrem Geschäftsbereich
sich nicht von dem geringsten Berliner Grundbesitzer über-
treffen lassen. Die Erträge der Steuer über den Anschlag
müssen zur Aufhebung der Salz- und Jandhöfsteuer, des Petro-
leums-, Kaffee- und Zeezoll verwendet werden.

Preussischer Finanzminister Schr. v. Weinbaben:

Wenn wir die indirekten Steuern ermäßigen oder wieder auf-
heben wollten, so hätte die ganze Sanierung durch die Finanz-
reform keinen Zweck gehabt. Der Södelum hat die Beamten des
preussischen Landwirtschaftsministeriums als gewissen Grundbesitz-
erwerb bezeichnet. Das weist ich entschieden zurück. Die Lungen
Beckins sollen nicht vernichtet werden. Es schäme den Verhandlungen
mit den großen Gemeinden, und es wird zweifellos eine Verstim-
mung dahin erfolgen, daß ein großer Teil des Wadde erhalten
bleibt. Den Einzelstaaten sind 10 Proz. bewilligt worden. Mit
Recht, denn sie haben ja durch die kulturelle Betätigung zum
Wertzuwachs erheblich beigetragen. Dabei geht dieser Prozentsatz
gerade für die Kontrolle und die notwendigen neuen Beamten auf.

Abg. Cuno (Sp.):

Es war ein gefährliches Experiment, als die Mehrheit des
schwarzblauen Blocks die Bestimmung zugunsten der Wertzuwachs-

steuer ins Gesetz schrieb. Sie konnte ja gar nicht wissen, wie die
Regierung die Lücke ausfüllen wird. Das Vermögen wird keines-
wegs nach der Leistungsfähigkeit erhöht. Es hängt vielmehr alles
vom Zufall ab. Diese Plusmacheri machen wir nicht mit.
Hundert Millionen sind dem Volke auferlegt worden, jetzt will
man noch mehr heraus schlagen, indem man Wertzuwachssteuer und
Umsatzsteuer erheben will. Das macht uns bedenklich. Die Wir-
kung der Steuer in sozialpolitischer Hinsicht ist sehr zweifelhaft.
Eigentlich sollte diese Steuer den Gemeinden vorbehalten bleiben.
Denn die Grundbesitzer sind geradezu das Rückgrat der Ge-
meindebesteuerung. Gewiß haben staatliche Einrichtungen mit zur
Wertsteigerung beigetragen, aber in erster Linie waren es doch
kommunale Einrichtungen. Wir können der Vorlage nur zu-
stimmen, wenn die Gemeinden noch stärker beteiligt werden. Wenn
die Steuer kommt, dann muß sie auch energig aufgehen.

Staatssekretär Wermuth

teilt mit, daß die Einnahmen aus dem Grundbesitzübertragungs-
stempel sich auf 50 Millionen belaufen und in aufsteigender Richtung
ist. Wir werden keine Plusmacheri. Wir wollen mit der Vorlage
keine besonderen Vorteile für das Reich erlangen, sondern nur
die uns gestellte Aufgabe erfüllen. Sie können sich auf unsere
Feststellungen verlassen. Wir hoffen, daß es möglich sein wird,
in den nächsten Jahren aus den schlimmsten Finanznöten heraus-
zukommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Deber (Nat.):

Wir stehen dem Gesetz durchaus sympathisch gegenüber. Es ist
nützlich und kann auch vom Reich erlassen werden. Es ist nicht
ein Privileg der Gemeinden und Einzelstaaten. Das Ziel ist gut,
auch technisch ist das Gesetz gut gestaltet. Wir behalten uns aber
Abänderungsvorschläge vor. Es scheint nicht für alle Gegenden
zu passen. Auch sind die Rechte der Gemeinden nicht genügend
gewahrt. Wir müssen unterscheiden zwischen verdienten und un-
verdientem Wertzuwachs. Eine Differenzierung zwischen dem
ländlichen und städtischen Grundbesitz muß durchgeführt werden.
Warum sollen die Einzelstaaten 10 Prozent erhalten? Man hat-
tere den Ertrag und gebe den Kommunen 50 Prozent und 50 Pro-
zent dem Reich. Eine Verteuerung des Grundbesitzes wird frei-
lich die Folge sein. Darauf sollten wir Rücksicht nehmen. Es
geht den Grundbesitzern durchaus nicht so richtig, wie immer behauptet
wird. Denken Sie an Dresden, das seit zehn Jahren aus
einer Baukrise nicht herauskommt. Der gesunde Grundbesitz-
handel darf nicht unterbunden werden. Wir verlangen dringend,
daß auf die Kommunen und die schwierige Lage des Grundbesitz-
marktes Rücksicht genommen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Epahn (Zentr.):

Der Entwurf kann auf Annahme rechnen. Die Beratung
wollen wir frei halten. Die Erbschaftsteuer wollen wir
auf diesem Wege nicht wieder hineintragen. (Sehr laut rechts
und im Zentrum.)

Abg. Dr. Krentz (Sp.):

Meine politischen Freunde werden in Gemäßheit ihrer Stel-
lung bei der Finanzreform auf den Boden der Vorlage stellen,
vorbehaltlich einer gründlichen Prüfung der Einzelheiten in der
Kommission. Die Veranschlagung auf 40 Jahre zurück wird kein
große praktische Schwierigkeiten haben. Welche keine Umständ-
lichkeiten wird es geben, wenn bei jedem Jahresanfang die er-
mittelten Erwerbsverhältnisse untersucht werden müssen. Der Er-
werbswert muß doch in Beziehung gesetzt werden zum wirklichem
Werte, wie er vor 40 Jahren war. Ein fester Wille für die
Rechtsanwälte! Und die Zunahme der Beamten, die erforderlich
sein wird, wird vielleicht mehr kosten als das ganze Gesetz ein-
bringt. Der Staatssekretär wird uns immer an seiner Seite fin-
den, wenn er seine gesunde Finanzpolitik der Aufrechterhaltung
des Gleichgewichts des Staats durchzuführen sucht. Dazu sollte er
aber bei seiner Finanzpolitik auch ohne weitere Anziehung der
Steuererträge imstande sein. Er weicht von der Reichsfinanz-
reform ab, wenn er Umsatz- und Zuwachssteuer haben
will. Darin werden wir ihm wohl nicht folgen. Diese doppelte Be-
lastung des Grundbesitzes müßte nicht nur finanziell,
sondern auch wirtschaftlich zu nachteiligen sein, wenn wir zusim-
men sollen. Ich sehe aber die 50 Millionen Einnahme aus der
Umsatzsteuer nicht als eine reguläre Einnahme an; sie ist nur eine
Folge der außergewöhnlichen Bewegung auf dem Grundbesitzmarkt.
Es hat alles seine Grenzen, auch die Steuerkraft. Denken Sie
nur an das Fiasko der Fahrkartensteuer; hier kann es
uns bei zu hohen Sätzen ganz ähnlich gehen. Wir wollen die
Schöneberger Millionendauern treffen, da dürfen
wir nicht alle die Bauten im Deutschen Reich schlagen.

Staatssekretär Wermuth:

Der Redner hat zu Beginn seiner Rede erklärt, seine Freunde
stellten sich auf den Boden der Vorlage, aber seine ganzen Aus-
führungen brachten dann die größte Gegnerschaft, die heute gegen
die Vorlage zutage getreten ist. Ich muß seine wiederholte Behau-
mung zu recht eingehender Beratung als den tatsächlichen Ausdruck
der Gegnerschaft gegen das ganze Gesetz auffassen. Ich betone
wiederholt, die Gefahr des Scheiterns der ganzen
Vee liegt vor, wenn man jetzt die Angelegenheit in das ruhige
Schwaffen schiebt. Wir wären nicht noch jetzt in dieser fahlen
Stunde mit der Vorlage an den Reichstag gekommen, wenn wir
nicht auf grund vorübergehender Vermögensverhältnisse und überzeugt
hätten, daß wir damit im Sinne des Reiches handeln. Nachdem
das aber geschehen ist, muß die Abfertigung der Vorlage so rasch,
wie der Gegenstand es irgend gestattet, erfolgen.

Abg. Raab (Wirtsch. G.):

Wenn irgend eine Vorlage keinen Zeitverlust ge-
staltet, dann ist es diese. Wir haben die Zuwachssteuer schon
1902 angesetzt. Die Gemeinden hatten Zeit genug, sich einzu-
richten. Den Umsatzsteuer haben wir bei der Finanzreform
beruntergeordnet, unter der Voraussetzung, daß er zur Hälfte so-
bald wie möglich wieder aufgehoben würde. Eine Trennung von
ländlichem und städtischem Grundbesitz geht leider nicht an.

Abg. Sieck (Soz.):

Die Eile des Staatssekretärs ist doch nicht verwunderlich, da die
rückwirkende Kraft genügende Sicherheit gibt. Charakteristisch ist
daher die Regierung, die die Erbschaftsteuer als in-
tegrierendes Teil der Finanzreform bezeichnet, jetzt die Schwänge
freiläßt. Die Nationalliberalen haben gestern bei der
Wahl in Dielsfeld gesehen, wie ihr Verhalten an der Erbschaft-
steuer ihnen den Boden in Krefeld ebnet, in die sie bisher nicht
Zugang hatten. (Zuruf rechts: Das ist noch nicht bewiesen.) Nun,
dann werden es Ihnen die nächsten Wahlen beweisen.
Damit ist die Aussprache beendet.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.
Sonnabend, 11 Uhr: Reichssteuerungsgesetz, Ausgaben für
Schweizerische Fernsprechnetzrechnung.
Schluß 6 1/2 Uhr

Philharmonischer Verein
Montag, den 25. April, abends 9 Uhr
General-Versammlung
 Nebenzimmer „Wilhelmshof“, Friedrichsring 4.
Tages-Ordnung:
 Jahresbericht.
 Rechenschaftsbericht.
 Abänderung der §§ 16 u. 17 der Statuten.
 Neuwahl des Vorstandes.
 7300 **Der Vorstand.**

Katholischer Dienstbotenverein
 Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 1/5 Uhr wird im Saal des „Bernhardshofes“ Herr Dr. Häfner aus Wiesbaden sprechen über:
„Die Bedeutung der kath. Dienstbotenvereine“.
 Zu diesem Vortrag und der daran anschließenden Unterhaltung seien die verehrlichen Hausfrauen und alle kathol. Dienstboten hiemit höflichst eingeladen.
 7319 **Der Vorstand.**

Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn.
 Aus Anlaß der Baumpläne an der Bergstraße verfahren am Sonntag, den 17. April ds. Jrs., außer den lahrplanmäßigen Sonntagszügen nach Neckarhausen (Schriesheim) folgende Sonderzüge:
 Mannheim Stadt (Friedrichshafen) ab: 1^o und 2^o Uhr nachmittags.
 Neckarhausen Bahnhof ab: 8^o Uhr abends.
 Nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Gingen, Neckarhausen und Sodenheim kommen bei allen Zügen Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe.
 Mannheim, 16. April 1910. 7310
Betriebs-Auspektion.

Konzerthaus Storchen, K 1, 2
Täglich grosse Konzerte
Elite-Damen-Orchester Parmhans.
 Neu! 9 Damen — 1 Herr Neu!
Original Julianos Duo
Im Schankkabinett zu sehen: Sensationelle Demonstrationen und Experimente des berühmten Auto-Suggestors 7309
Ben-Ale-Bekier der Beherrscher des Blutes.
 Täglich von Vormittags 10 Uhr bis Nachts 12 Uhr.

Rheinpark
 Morgen Sonntag
Eröffnung des Garten-Restaurants
 Bei günstiger Witterung
grosses Konzert
 Ausschank prima Bürgerbräu
 Ludwigshafen sowie
Münchener Augustiner.
 Es ladet freundlichst ein 7320
J. Gerstenmeier, Restaurateur.

Zu verkaufen sind
Im ersten Mannheimer Hunde-Benlonat
 gegenüber der Hohenweide (Neckarvorstadt)
 1 Bernhardiner, sehr schön, 1 Jagdhund, fertig, 1 deutsch. Schäferhund, Rabe, 8 Mon., 1 Forer, 1 Bullterrier, engl., sowie diverse Schoßhunde. Dasselbst werden Hunde gewaschen, geledert, fr. kaviert und in gute Pflege genommen, bei billigster Berechnung. Postkarte genügt. 29639
H. Ritter, Hohenweidenweg 4.

Versteigerung.
 Sonntag, den 18. April 1910, nachmittags 4 Uhr werden in der Viktualienhalle am Hauptbahnhof: 1 lebende Hühner, öffentlich ver- 7315
Geizert.
Dr. Güterverwaltung.

Noll's
 die HAFEN- und WALDPARKFAHRTEN.

Sonntag-Hafenfahrten
 ab Rheinbrücke: 1/2 10 und 10 Uhr
 ab Friedrichsbrücke: 1/2 11 u. 11 Uhr. Nach dem Waldpark 1/2 3 u. 1/2 3 Uhr. Von 3 Uhr ab nur noch Rennerhof in 1/2 stündigen Pausen. 7316
Ermässigte Preise!

Stallung.
 Wollkroge 4, 28887
 Stall für 3 Pferde a. 1. Rat an verm. Rab. Lohm.

Von heute ab täglich frische Spargel
 zu den 17951
 billigen Tagespreisen
 Versand nach auswärts.
 Delikatessenhäus
J. Knab Q 1, 12
 Telefon 299

Gegen monatliche Ratenzahlungen
 erhalten Sie von reell. Besondere Damenleiderhosen, Knabstosse, Ausüge nach Maß für tadellosten Sitz anranzier. Damen- u. Herrenkonfektion, Wäsche u. Ankleider-Artikel. Gefl. Off. u. Str. 17952 a. b. Erped. d. Bl.

Beteiligung
 sucht Kaufmann, Kaufung oder, klassisch. Buchhalter, an solchem Unternehmen mit 10 Brille. Off. u. Str. 17937 an die Exped. d. Bl.

Möbelhaus Wilh. Frey Möbel
 Gegr. 1887 Nur H 2, 6/7 Tel. 2388
 7 Schaufenster - 3 Lagerräume: Parterre u. 2. Stock - 7 Schaufenster
Wegen Ueberfüllung meiner Läger verkaufe
spottbillig
 20 beheizt. Schlafzimmer in Nussb., Eichen, Satinog und Mahagoni m. Marmor von Mk. 235 — an
 30 moderne komplette Küchen in allen Farben von Mk. 65 — an
 Unter Garantie für gute Qualität mit langjähriger Garantie. Gegen sofortige Kasse und Teilzahlung mit kleinem Aufschlag.
Grosse Auswahl in Einzel-Möbel!

| „Poliert“ | „Lackiert“ |
|--|--|
| Ia. pol. Chiffonnier, innen eichen Mk. 46 — | Ia. lack. Chiffonnier Mk. 38 — |
| Ia. pol. Vertiko, modern Mk. 45 — | Ia. lack. Vertiko Mk. 38 — |
| Ia. pol. Spiegelschrank, 2tür. Mk. 35 — | Ia. lack. Bettstelle Mk. 16.50 |
| Ia. modernes Büfett Mk. 125 — | Ia. lack. Nachttisch Mk. 8.50 |
| Ia. eleganter Bücherschrank Mk. 68 — | Ia. lack. Waschkommode Mk. 22 — |
| Ia. eleganter Schreibtisch Mk. 33 — bis 68 — | Ia. Küchenbüfett Mk. 28 — |
| Ia. pol. Wachstum-Anzuehtisch Mk. 25 — | Ia. Küchenrähmen Mk. 3.50 |
| Ia. eichener Anzuehtisch Mk. 25 — | Ia. Küchenhocker mit Verb. Mk. 1.85 |
| Ia. pol. englische Bettstelle Mk. 38 — | Ia. Handtschhalter Mk. 2.90 |
| Ia. pol. Waschkommode mit Marmor und Toilette Mk. 55 — | Ia. Serviertisch Mk. 9.50 |
| Ia. pol. Nachttisch mit Marmor Mk. 17.50 | Ia. Pancelbüttel Mk. 4 — |
| Ia. pol. Trumeaux Mk. 28 — | Ia. Rantschisch Mk. 3.50 |
| | Ia. Zigarrenschrank Mk. 8 — |
| | Ia. Nippisch Mk. 2.50 |

Ausstellung in Salons, Speisezimmer und Herrenzimmer
 in jeder Holzart!
Grosse Auswahl in Polster-Waren!
 Ia. eleganter Pfischelwan, Sitz und Lehne auf Federn Mk. 38 —, 48 — u. 58 —
 Ia. elegante Chaiselongues Mk. 32 —
 Ia. Stellige Seegrasmatratze mit Keil, rot Dreil Mk. 16.50
 Ia. Stellige Wollmatratze mit Keil, rot Dreil Mk. 25 —
 Ia. Stellige Korkmatratze mit Keil, Jacka-Drell Mk. 42 —
 Ia. Stahl-Rost mit Gegendruck und Schonendecke Mk. 18 —
 Ia. Polster-Rost mit Federkante Mk. 28 —
 Ia. Oberbett, gute Füllung Mk. 29 —
 Ia. Kissen, gute Füllung Mk. 9 —
 Elegante pol. Bücher-Stuhl mit Rohrleits und Walze Mk. 4.95
 Elegante pol. Rohr-Stuhl mit Rohr-Lehne Mk. 6.50
 Elegante pol. Schreibtisch-Stuhl usw. usw. Mk. 8.50

Möbelhaus Wilh. Frey Möbel
 Nur H 2, 6/7 Nur H 2, 6/7
Stroh-Hüte Panama und Florentiner werden rasch gereinigt 29551
 Färberei Chem. Waschanstalt **Kramer** Tel. 210.

Zu verkaufen.
1 guter Gasherd
 4 Ringe mit Hitzrohr und 1 Gasherdofen mit Hitzrohr 110. abzugeben. 17944
B 1, 5, 4. St., Seitenb.

Saloneinrichtung.
 fast neu, Sofa mit Umbau, Schreibtisch, Glasfront, Tisch, Wanduhr, Sessel, vier Stühle mit Polster, weichen Wegzug billig zu verkaufen. 17-38
 Näheres in P 7, 20, 1. Etage.

Stellen finden.
Detail-Reisende
 für Semmelwaile gesucht auf neues Verkaufssystem. Kleinerlohn, sofort zahlbare Provision. — Zu werden Montag von 10—11 Uhr. 1794
O 4, 12. part.

Kostenlose
 Vermittlung erhält Dienstlosh Privatpersonale: Herrschafts-köchinnen, Zimmer-u. Aliein-mädchen, Stützen bei hohem Lohne rot oder per 1. Mai
Bureau Geiger, P 2, 2
 4—5 Uhr Sonntag von 2 Uhr ab
 Tüchtige Mädchen für Wirtschaft mit Oandarb. und Sewieren bei gutem Verdienst per sofort gesucht.
Bureau Kretsch, T 5, 19,
 Telefon 4797. 17940

Modes.
 Tüchtige Quarbeiterin für feinen Genre per sofort gesucht.
Alwine Hauf B 1, 5.
 17939

Tüchtige Einlegerin
 gef. Arbeitslohn, C 2, 6, 2. Stock, 12—1 Uhr. 17947
Junge Mädchen
 für leichte Handarbeit sofort gesucht. 17950
Bücherei Kramer, Edward-play 15/17.
 Ein tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres S 6, 55, Bureau, parterre. 17941
 Fleiß. Fräulein zum Sewieren in Konbitorei (sof. gesucht. Mädchen, welche sich ein Polster (wen bekleidet haben, erhalten den Vorzug. Rab. im Verlag. 17948

Stellen suchen
 Bekleid. Fräulein, gut emp. Kinderpflegerin, mit Sprachkenntn. sucht Stell. per sofort oder 1. Mai an Kindern.
Bureau Kretschel, T 5, 19,
 Telefon 4797. 17941

Jüngeres Kinderfräulein,
 gut emp. Kinderpflegerin, (ung. Zimmermädch., mehr. Stüben im foden u. Oandarbeit erfahr., mehr. junge Mädchen im H. Fam. sowie 15jähr. Mädchen vom Lande such. Stelle, sofort u. 1. Mai. Bureau Engel, S 1, 12. 17942

Mietgesuche
 Rein möbliertes Zimmer mögl. mit separ. Eingang in gutem Hause zu mieten gesucht. Ringloge in der Nähe der Neckarbrücke. Offert. unt. Nr. 29650 an d. Exped. ds. Bl.

Läden
Neubau P 2, 7
Geräumiger Laden
 mit 2 Schaufenstern, Bureau und großem Nebenraum, ebenso eine 3-Zimmer-Wohnung im 4. Stock mit Kammer, Bad und Zub. auf 1. Mai ds. Jrs. zu vermieten. 16378
 Näh. Viktoriasstraße 10, Bureau, Tel. 1694.

Möbl. Zimmer
A 1, 8 ein möbl. Wohn- u. B-Schlafzim. zu verm. 17919
B 4, 3, 2 Tr. 179. Wohn- u. B-Schlafzim. zu verm. 17936
D 3, 12 großes, schön möbl. Zimmer an 1—2 Herrn verm. Damen los. an 29489
J 2, 4, 4. St. L. u. Park- play, neues Gaud. schön möbl. Zimmer, feu. Eing. sof. an vermieten. 29545
P 7, 19a, 3 Tr., gut möbl. 3 Zim. u. d. Ring zu verm. 17916

Wer liefert billig Blau-Oel
 sah- und waggonweise? Off. zu senden u. A. Z. 7 an Bauleiten & Bogler, H. G., Formb. 6100
 Ein durchaus sachkundiger, toller Bergmeister für eine neuangehende Zettler- und Gerabhan-Kapelle wird per sofort in Verdienststellung gesucht. Off. erb. unt. W. 210 an Bauleiten & Bogler H. G., Stuttgart. 17923

Billige Gesellschaftsreisen
 zur Weltausstellung Brüssel mit Besichtigung von Brüssel, Antwerpen, Ostende
 7301 **Dauer eine Woche**
Preis Mk. 190.—
 Abfahrt von Frankfurt a. M. am 15. Mai (Pängst-Sonntag) und später jeden zweiten Sonntag verm. dem Reisebureau J. Schottenfels & Co. Frankfurt a. M. Prospekte und Anmeldungen in Mannheim bei: **Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7.**

Parkettboden- Möbel- u. Linoleum-Wichse
 weiss und gelb
 vorzügliche Qualität, holzernährend, hochglänzend und nicht gläitend.
 im Gebrauch außerordentlich sparsam.
Ia. amerik. Terpentinöl
 Benzin - Salmiakgeist - Putzwolle - Stabspäne.
Bade-, Wagen- und Putz-Schwämme sowie Fensterleder.
Forrer's Linoleum-Spiritus-Lacke. Stauffreies Fussbodenöl „Furit“. Leinölfirnis. Sämtliche Sorten
Schmier- u. Kernseifen nur bester Qualität.
 Bei Abnahme grösserer Quantitäten Vorzugspreise.
Jacob Lichtenthäler
 B 5, 11. Kolonialwaren u. Drogen Tel. 310.
 Grüne Rabattmarken.
 Prompter Versand nach allen Teilen der Stadt sowie nach auswärts.

Haasenstein & Vogler AG
 Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1. Tel. 488.

Lebensrettung
 Von aller angeleglicher Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden für die Witte energische und intelligente Herren jeden Standes gesucht. Die Position, mit feinem Gehalt, Sprich und Provision bietet, ist angenehm und bei entsprechenden Leistungen dauernd. Soweit Brandversicherungs noch nicht vorhanden sind, erfolgt gründliche theoretische und praktische Ausbildung. 5407
 Offerten unt. H 1514 an Haasenstein & Bogler H. G., Karlsruher Str. 6.

2500 Mark
 gegen Eintrag auf rentables Haus, gute Bausubstanz und 6% Zinsen, aufzunehmen gesucht. Offerten u. P. 320 an Haasenstein & Bogler, H. G., Mannheim. 6412

Zu vermieten
67,8 5-Zim.-Wohn. 3. St. u. 1. v. m. Rab. 2. St. 29639
13,9 3-Zim.-Wohn. 3. St. u. 1. v. m. Rab. 2. St. 29637
U 6, 28 3, 2 und 1 Zim. u. m. Rab. 2. St. 29638

Bathstraße 6, II. St.
 3-Zim.-Wohn. u. neu ausgest. 4 Zimmerwohn. u. Bad. Küche, 100, 200 u. in hier, 1400. Gegen. sof. ab. 1201, zu verm. 17945

Friedrichsring 42
 4 Zimmer und Zubeh., heizl. Lage, per 1. Juli an kleine Familie zu vermieten. Rab. part. red. 29616
Friedrichsring 44
 3-Zim. 3 Zim., Küche, Wasf. u. Zub. an H. Fam. per 1. oder 15. zu verm. Rab. 2. St. 29625

Grabenstr. 3a
 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 17913
 Langstr. 26, 3 u. 2 Zim. u. R. an v. m. Rab. 2. St. red. 29615

Rupprechtstr. 18
 geräumige ruhige Lage, schön möbliertes, elegante 5-Zim.-Wohnung, sehr gut decoriert, Heiz., Sprich. Bad u. Was. electr. Licht per sofort zu vermieten. Rab. 2. Stock links. 10451

Schwefelgasse 20
 schöne Partier-Wohnung, 3-Zim. u. Küche u. Bad u. Zubeh. per 1. Mai zu vermieten. Rab. Schwefelgasse 20, 1. St. 179. Antr. Freitag, av. 11—1 Uhr mittags. 17923

Blau-Oel
 sah- und waggonweise? Off. zu senden u. A. Z. 7 an Bauleiten & Bogler, H. G., Formb. 6100
 Ein durchaus sachkundiger, toller Bergmeister für eine neuangehende Zettler- und Gerabhan-Kapelle wird per sofort in Verdienststellung gesucht. Off. erb. unt. W. 210 an Bauleiten & Bogler H. G., Stuttgart. 17923

Verloren

Verloren ein blaues Kinderweater... Friedrich-Broschier.

Unterricht.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung, Schönschreiben etc. Friedrich Burdhardts Nachf.

Vermischtes.

Italianno cerca conoscenza connazionale. a 33 Ferno Poste Mannheim. 6406

Ankauf.

Ich kaufe getragene Kleider, Schuhe u. Möbel etc. Jahre sehr anständige Preise und komme pünktlich. H. Winger, Eichelsheimerstraße 37.



- Rollschuhe mit Gussrollen und Riemen . . . Paar 1.45
Rollschuhe mit Gussrollen Ia. Ausführung Paar 1.85
Rollschuhe mit Stahlrollen und Riemen . . . Paar 2.90
Rollschuhe mit verstärktem Unterbau . . . Paar 3.25
Rollschuhe ohne Kugellager mit Stahlrollen ohne Riemen nach allen Seiten beweglich auf Gummipuffern gelagert, Ia. Ausführung . . . Paar 4.85
Rollschuhe mit einem Hinterriemen, genau wie Abbildung, für Herren und Damen . . . Paar 5.45
Rollschuhe auf Kugellager, wunderbar gearbeitet vernickelt . . . Paar 10.85

S. Wronker & Co. Mannheim.

Zu sehr billigen Preisen: sämtl. Zubehörsätze, Rollen in Guss, Stahl und Holz, Splinte, Kugeln, Achsen etc.

Achtung! Pferde zum Schlachten... Jakob Stephan, Mannheim, Refektorienstadt, Kröhlstr. 29. Tel. 2656.

B.-Baden. Kleine Villa, 6 Zimmer, Garten ist sehr günstig zu verkaufen... Verkauf Ein schöner, guterhaltener Sportwagen... Liegenschaften In verkaufen ein Grundstück, Maß 1542 qm am Lungenberg in Waldhof.

Sehr gut erhaltenes Perzina - Piano... Borer, gelb, zimmerrein, preisw. zu verkaufen... Stellen finden Zuverläss., beh. Mädchen, das bürgerl. tödchen kann auf Ende Mai gesucht.

Sof. u. später gesucht: Hilfsleiter, Verwalter, Kontoführer, Kommis, Buchhalter, Reisende, Einlieferer und Verkäufer, Vertretungsbefugigt, Lagerist, Rohmaterialbedienter, Revisorin, Hilfsleiterin, Verkaufsladung des Gesch. Stell.-Nachw. 'Merkur' W. Gauerberg, U 4, 2, II. 29633

Auf das Bureau einer Aktiengesellschaft ein junger Burgo mit guter Handschrift als Dienergehilfe gesucht... Höher Verdienst! Für alle Städte u. größere Orte wird je ein angelegener, intelligenter Geschäftsmann, Geschäftsführer, Handwerker, Kaufmann oder sonst. Beamter gegen hohen Verdienst für leichte Tätigkeit im Nebenberuf sofort gesucht.

Stellen suchen. Junger Mann, in Stenographie u. Maschinenschrift, perfekt, sucht Stelle in einem Anwalts oder Agenturbureau... Mietgesuche. Kaufmann sucht o. l. Rat freundl. möbl. Zimmer in ruhiger guter Lage.

Briefschreiber gesucht täglich 2 Stunden. 29626... Besseres weibl. Personal für In- und Ausland sucht und empfiehlt. Ged. Redinger, P 3, 18. 32940

Suche für 1. Mai evtl. für sofort ein Mädchen das kochen und den Haushalt selbständig führen kann nach Bad Nauheim.

Praktische KONTORMÖBEL eigener Fabrikation. Neuheit: Afrikandormöbel und Gesundheitsputz. Glogowski-Kartothek, Glogowski-Vertikal-Registrator. Glogowski & Co. Mannheim, O 7, 5. Heidelbergerstr.

Gegen Magenstörung, Säurebildung etc. Kaiser Wilhelm-Quelle in Jnnau (Hohenzollern). Fürstl. Honorevoll. Hofanl. 6406. Vertreter: Peter Helfert, Tel. 6397. Lospolin Luftkur Madenallgäu

Hautleiden Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe. Behandlung mit Röntgen-Bestrahlungen elektr. Hochfrequenzströmen sowie mit Natur- und elektrischem Lichttherieverfahren. Direktor Heinrich Schäfer. Lichtheil-Institut 'ELEKTRON' nur N 3, 3, Mannheim.

Seine Erfindung. Von Frank Allen. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen v. G. Leonardi. Klapp! Effie Werner erhob sich von der Nähmaschine, um zu sehen, was loben durch den Briefkastenpakt gefallen war, und kehrte mit einem Brief in der Hand in das dürftige Gemach zurück.

würst jetzt jedenfalls besser daran, denn während er in erstaunlich kurzer Zeit zu Vermögen und Ansehen gelangt ist, verhungern wir nahezu bei — bei — Seine Stimme versagte, als sein Blick von der Nähmaschine zu der am Fenster hängenden Tafel mit der Aufschrift 'Damenblusen' flog.

'Nun, ich dachte, all seine Wohlthätigkeitswerke, Lep-Baisenstift und das von ihm gegründete Kinderhospital, wofür er in den Ritterstand erhoben worden, wären Nutzen genug.' Angesichts ihrer Begeisterung war Erich erbötigt, seine Hände dastehen zu lassen, und sekundenlang ruhten seine düster flammenden und ihre vorwurfsvollen Augen ineinander.

HERREN-ARTIKEL!

Selten billige Angebote!

- 1 Posten farbige Oberhemden durchgestreift mit Manschette **275 Mk.**
- 1 Posten weiche Falten-Piqué-Serviteurs **95 Pfg.**
- 1 Posten seidene breite Binder in mod. uni Farben **58 Pfg.**
- 1 Posten Gummi-Hosenträger besonders starke Qualität Paar **85 Pfg.**
- 1 Posten weiche Falten-Piqué-Oberhemden oder Faltenhemd. **295 Mk.**
- 1 Posten Falten-Serviteurs **48 Pfg. 38 Pfg.**
- 1 Posten Regattes in nur guten Seidenstoffen **55 Pfg.**
- 1 Posten Herrensocken in modernen uni Farben, mit Seidenglanz Paar **95 Pfg.**
- Ein Posten Herren-Westen mit modernen Streifen Stück **275 Mk.**

Herm. Schmoller & Co.

Freiwillige Versteigerung.
Mannheim, den 18. April 1916,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
O 4, 5 im Auftrag des O.
Koppel, hier, gegen bare
Zahlung öffentlich ver-
steigern: 17929

1 Waschtischplatte m. Mar-
mor u. Spiegel, 1 Schloß-
diana, 1 Kuchentisch, 1
Tischstuhl mit 60 Platten,
1 Federrolle, 1 Ledersessel,
1 Chaiselongue und Ver-
schiebend. Die Versteige-
rung findet bestimmt statt.
Mannheim, 16. April 1916,
Ogan,
Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.
Mannheim, den 18. April 1916,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
O 4, 5 hier, gegen bare Zah-
lung im Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern:
Eine große Partie Zuder-
waren, Bonbons und Cho-
colade, Möbel u. sonstiges.
Mannheim, 16. April 1916,
Dingler, 17928
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mannheim, den 18. April 1916,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
O 4, 5 hier, gegen bare Zah-
lung im Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern:
1 Spiegelschrank, 1 Fahr-
rad und Verschiebend.
Mannheim, 16. April 1916,
Ogan, 17929
Gerichtsvollzieher.

Liegenschaften

Silla und Bauplätze
In Neckargemünd, in schöner
Lage, am Wald, zu verkaufen.
Erlöse auch zu vermieten.
Hrn. Daxenhein, Heidelberg,
Lutherstraße 39, 17925

Bäckerei od. Haus auch hier
od. Umgegend, Offerten u.
E. C. 45* postlagernd Hei-
delberg, 7205

Gesucht Haus mit Geschäft
od. dazu eignen, Kolonialm-
Obst., armiert, Warengesch.,
Vandensprod., Baumaterial,
Wahl, Milch, Off. u. Post-
lagerstätte Nr. 21, Frankfurt
a. M. Kaent verleihe, 7206

Zu verkaufen.

Hg. Brieftauben
von 1 Paar an pro Stück,
Saugelische,
Taubenschnecke,
Gestügelstücken,
Taubensalsstücken.
T 2, 16, 1 Kreuzer. 17926

2 echte Hoxterries zu ver-
kaufen. J. Jaskob Nachf.,
Gundelsherey, O 8, 9, 17926

Julius Jttmann

Wenn Sie Wert darauf legen

bei Ihren Einkäufen von Konfektion und Möbeln auf leichteste Teilzahlung gut
und reell bedient zu werden, dann beachten Sie gütigst folgendes Angebot:

Möbel
für 88 Mk. . . . Anzahlung 5 Mk.
für 95 Mk. . . . Anzahlung 8 Mk.
für 120 Mk. . . . Anzahlung 10 Mk.
u. s. w.

Für Damen:
Jackets
Kapes
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Unterröcke
Anzahlg.
von **2** Mk.

**Für Knaben-
und Herren-
Anzüge**
Ueberzieher
Falarinea
Hosen
Anzahlg.
von **2** Mk.

**Ohne
Anzahlung
erhalten
alte Kunden
Waren
und Möbel!**

**Küchenschränke
Waschschänke
Vertikale
Bettstellen
Kisten
Kinderwagen**
Anzahlg.
von **3** Mk.

**moderne Küche . . . Anzahlung 8 Mk.
engl. Schlafzimmer . . . Anzahlung 25 Mk.**

**Kleiderstoffe
Wollwaren
Teppiche
Bettvorlagen
Vorhänge
Kinderbetten**

H1,8 MANNHEIM H1,8

Stellen finden

Große Versicherungs-Ges.
(sämtliche Branchen) sucht
tüchtigen
Beisebeamten
gegen hohe Beize. Auch
intelligente Nicht-Vollqualif.
werden zur Einweisung
aufgenommen. Gest. Off.
u. Nr. 29611 a. d. Exp. ev.

Altknaben, Zimmermädchen,
Küchensoldatinnen 2. Kl.,
bei Kleinmädchen 1st. gel.
Schmidts Placir. - Institut,
M 7, 18b. Verm. sofortest.
17925

Gute bis 1. Rat ein fleiß.
Mädchen. 17929
Su. erfrog. L 4, 5, 1 Kreuzer.

Ingenieur

Repräsentationsfähig, gut eingeführt, wird als
Vertreter für eine größere Brückenbauanstalt u. Con-
struktionswerkstätte gesucht.

Bewerber belieben Angebote mit vollständigen Dar-
legungen unt. Nr. 7220 an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Jüngere Kontoristin

welche gut rechnen können
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
17918
Herm. Schmoller & Cie.

Gesucht

per 1. Rat ein kräftiges, au-
verlässl. Mädchen zu Hein-
sam. monatl. 25 M. Frau
Dr. Leidner, O 6, 2, 17922

Für die Formmaschinen-Abteilung einer grossen Eisengießerei

in der hauptsächlich Pumpen- und Armaturenguß her-
gestellt wird, wird ein
tüchtiger erfahrener Vorarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene
Offerten belegt mit Zeugnissen etc. an die Exped. dieses
Blattes unter Nr. 7253.

Stellen suchen

Geneigter verheirat. Herr
27 2/3 ist alt, der bisher kein
einmal in der Reichs-
und Schenken besandert, sucht
Stellung als Kauteler, Material-
verwalter, Borsubstanz oberst.
Off. unt. 29612 an die Exped.

Salbinalbe sucht sel. leichte Beisebeamten. Rab. U 1, 25, 4. Stad. 29649

Jun. Frau v. andwärts,
1. all. Oandarb. Rab. u. Bl.
etc. bew. sucht Stellung als
Stütze i. gut. Hause, um sich
i. d. Küche weiterzubild. Off.
u. Nr. 17940 a. d. Exp. d. Bl.

Versteht Herrschaftsdamen
sowie bürgerliche Mädchen hohen
Einkauf per sofort u. 1. Mal
Tüchtige Zimmermädchen bei hoch-
geh. gesucht. Bureau Kroschel,
T 5, 10. - Telefon 477. 17927

Gesucht. Jg. Mäd. i. Stellung
als Stütze mit Familienan-
spruch u. Gehalt. Angebote
B. Bäcker, Worms, Berg-
gartenstr. 8. 29642

2 Alleinmädchen suchen Stellung. 29636 Bür. Geiger, P 2, 2, 4-6

Filiale

für besetzten vornehmen
Kaufmann nach Schmeppen an
übernehmen gesucht. Off. u.
29638 an die Exped. d. Bl.

Buntes Feuilleton.

— Vom Panamakanal und seinen Konkurrenten. Der Panamakanal wird bei dem außerordentlichen Eifer, den die Vereinigten Staaten in der Durchführung dieses Kulturwerkes entfalten und bei den sehr reichen, fast unerschöpflichen Mitteln, die zur Verfügung stehen, in wenigen Jahren vollendet sein. Unter diesen Umständen wird die Ausführung dieses Kulturwerkes entfallen und bei den sehr reichen, fast unerschöpflichen Mitteln, die zur Verfügung stehen, in wenigen Jahren vollendet sein. Unter diesen Umständen wird die Ausführung dieses Kulturwerkes entfallen und bei den sehr reichen, fast unerschöpflichen Mitteln, die zur Verfügung stehen, in wenigen Jahren vollendet sein.

nicht leicht zu deuten und alles kommt darauf an, sie richtig zu verstehen. In englischen Sportzeitschriften erzählt man von einem solchen Traume, der einem abergläubigen Habitus der Rennplätze eintrug. Es handelte sich um einen der ersten Siege des später so berühmten amerikanischen Reiterpferdes „Hingloas“, zu deutsch „Marsenglas“. Im Traum sah der Sportfreund eine Straße, er sah einen Optikerladen und dort stand ein Ausrufer, der unaufgefordert mit dröhnender Stimme brüllte: „Kommen Sie herein, treten Sie ein. Sie finden hier alles, was Sie brauchen, Brillen, Loperngläser, Fernrohre, Augen in Glas sind immer besser als Augen im Dunkeln!“ Der letzte Satz wurde immerfort wiederholt. Als der Schläfer erwachte, wunderte er sich über das eigenartige Bild, das vor einem Optikerladen einen Ausrufer stellte, und immer wieder erinnerte er sich des letzten Satzes. „Augen in Glas, Augen in Glas!“ — Er sah schließlich darin ein gutes Omen und setzte eine hübsche Summe auf „Marsenglas“. Der Erfolg gab ihm recht: „Hingloas“ ging als erstes Pferd durchs Ziel. Auf fast allen Rennplätzen findet man einige „Vogelkinder“, denen das Schicksal zuvorkommen die Zukunft deutet und die ihre Tipps an Leichtgläubige für gutes Geld verkaufen. Gewiß ist die weitläufige Zahl dieser spirituellen Zukunftseher mehr Flug als Grund; aber es bleibt merkwürdig, daß unter diesen Schwindlern doch einige Leute hervortreten, die mit ihrem Prophezeien öfter Recht als Unrecht behalten. Das sind Panamiter, die nur wenigen guten Freunden ihre Tipps verraten und die zu ihrer guten Sache so feierliches Zutönen haben, daß sie selbst, ohne zu gaudern, große Summen auf ihren Traum setzen.

— Von einer gelungenen Bestechung erzählt der Gaulois eine amüsante Geschichte. Kürzlich kommt ein französischer Bauer zum Advokaten und bittet ihn, einen Prozeß gegen den Nachbar zu übernehmen. Der Rechtsanwalt hielt den Fall juristisch für aussichtslos, er wollte ihn ablehnen, aber schließlich übernahm er doch die Verteidigung des hartnäckigen Bäuerleins, allerdings nicht, ohne dem Kläger vorher zu sagen, daß unter allen Umständen sein Gegner triumphieren werde. Der Bauer überlegt hin und überlegt her. Plötzlich fragt er: „Glauben Sie nicht, Herr Doktor, daß es gut wäre, dem Richter vielleicht zwei Haken zu schicken?“ „Aber um Gottes willen, begehren Sie bloß nicht eine solche Dummheit; damit wäre Ihre Sache endgültig verloren.“ „Run gut“, meint der pfiffige Landmann, „sprechen wir nicht mehr davon“, und ging seiner Wege. John Tage später ist Termin. Der Rechtsanwalt plädiert ohne Feuer und Leberzunge; wie groß ist sein Erstonnen, als sein Klient vom Gericht in allen Punkten Recht erhält. Der Gegner wird verurteilt, das Bäuerlein triumphiert. Mit pfiffigem Lächeln tritt er zu seinem Anwalt heran und klopf ihm freundlich auf die Schulter. „Na, Herr Doktor, sehen Sie nun, wie meine zwei Haken ihren Zweck erfüllt haben!“ „Wie, Sie haben es gewagt, dem Richter die Haken zu schicken?“ „Und ob“, antwortete der Bauer stolz: „nur daß ich sie im Namen meines Gegners geschickt habe.“

— Nach 34 Jahren aus dem Zuchthaus entlassen. Berlin, 14. April. Aus dem Moabit Gefängnis wurde dieser Tage ein Mann entlassen, der im Jahre 1876 wegen Mordes zum Tode verurteilt, aber von Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war. Damals ein Mann von 26 Jahren, hatte er, um einen Einbruch auszuführen, einen Menschen erschlagen. Nun ist er durch die Gnade des Kaisers der Freiheit wiedergegeben worden, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß er für den Rest seiner Tage noch ein nützliches Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft werden wird. Wie ein Kind — so berichtet hiesige Blätter — mußte der Mann, dem man bereits eine Stellung verschafft hat, zunächst draußen in Obhut genommen werden. In dem Strafenzug, der ihn ins Gefängnis zur Millionenschat angeführten Reichshauptstadt brachte, er sich wie ein kleiner Knabe. Vieles war ihm neu. Die elektrische Straßenbahn, die Hochfahrer, die Stadt und gar erst die Automobile — dies alles gab es noch nicht, als ihn die Kerkermauern aufnahmen. Die Direktion der Strafanstalt befehl den Mann solange unter Obhut, bis der jetzt Sechzigjährige sich in die neuen Verhältnisse draußen hineingefunden hatte.

Die Landestuberkulose-Versammlung in Fehrl.

oc. Fehrl, 18. April. Am 12. April, nachmittags 1/2 Uhr fand in Fehrl in Anwesenheit der Großherzogin unter Beteiligung von mehreren hundert Personen aus dem ganzen Lande die Landestuberkulose-Versammlung statt. Die Versammlung wurde von Prof. Dr. Stord-Karlruhe mit einer Begrüßungssprache an die Großherzogin, den Vertreter der Großherzogin sowie, Gehlens und Prof. Wetner, Generaldirektor des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet. Generalsekretär Gehl. Rat Müller begrüßte die Versammlung im Namen des Bad. Frauenvereins. Nunmehr erstattete Prof. Dr. Stord einen Bericht über die Tätigkeit der Tuberkuloseauschüsse im Lande und konnte dabei ein äußerst günstiges Resultat vermelden. Insbesondere hat die Zahl der bei den Ausschüssen Hilfe suchenden wieder erheblich zugenommen. Sie betrug 1906 = 1500, 1907 = 1900, 1908 = 2200, 1909 = 2800. Davon erwiesen sich 1507 als tuberkulös, die übrigen als tuberkulosegefährdet. In den Genuss von Kurten wurden 1000 Personen gesetzt, teils in Heilstätten, teils in Krankenhäusern oder Kurorten. Ueber 1000 Kranke wurden mit Nahrungsmitteln, viele mit Geldspenden, Kleibern, Bettzeug,

Bücher und Bettstellen versehen. Im Jahre 1910 wird das von Herrn Adolf Benninger-Mannheim gestiftete Wandermuseum wesentlich zur Volksaufklärung beitragen. Eine große Anzahl Kranke wurden in günstig gelegenen Schwarzwaldbrennereibauern, Heilstätten und in Kurorten auf Ausschubkosten untergebracht. Die Sterblichkeitsstatistik hat wiederum ein gutes Resultat. In Baden starben an Tuberkulose: 1904 4202 Personen; 1905 4068, 1906 3817, 1907 3725, 1908 3679 Personen.

Prof. Nietner-Berlin sprach über die Tuberkulose im Kindesalter und ihre Bekämpfung im Hause und Schule. Die Hauptgefahr für die Kinder bildet der lungenkranke Erwachsene. Je jünger die Kinder sind, um so strenger sind sie von letzteren zu isolieren. Im Säuglingsalter tritt die Tuberkulose häufig auf, besonders als Hirnhauttuberkulose. Tuberkulose Mütter dürfen nicht stillen! Wird der Säugling von der tuberkulösen Mutter ernährt, dann wächst er erhaltungsgemäß zum gesunden Menschen auf. In den folgenden Jahren nimmt die Tuberkulosesterblichkeit ab, nimmt aber von Beginn des schulpflichtigen Alters erheblich zu. Die Tuberkulose überwiegt in diesem Alter die Lungen-tuberkulose. Leberkraut, Sol- und Seebäder bei kräftiger Ernährung führen auch jetzt häufig zur Heilung. Auch in diesem Alter müssen die Kinder von tuberkulösen Erwachsenen von Zimmer und Bett getrennt werden. Erziehung der Kinder zu größter Reinlichkeit ist außerdem geboten. Im schulpflichtigen Alter tritt die Lungen-tuberkulose wieder in den Vordergrund. Nun tritt zum Zusammenwirken von Hausarzt und Eltern die Mitarbeit der Lehrerschaft und des Schularztes hinzu. Die Anstellung von Schulärzten muß dringend gefordert werden. Bei der Schulaufnahme sind verdächtige Kinder herauszufinden und regelmäßig zu kontrollieren. Sie sind Eltern und Lehrer zur Beobachtung zu überweisen und für See- und Solbäder, Waldheilungsanstalten, Waldschulen, Ferienkolonien zu empfehlen. Offene Tuberkulosen sind von Schulausgängen fernzuhalten. Besonders wichtig sind schulärztliche Schlußuntersuchungen vor Eintritt ins Berufsleben, sowie die Bekämpfung über Berufswohl. Wichtig ist auch hygienische Einrichtung und Haltung des Schulgebäudes und hygienische Gestaltung des Unterrichts. Die Kinder sollen ferner durch hygienische Unterweisung im Unterricht die nötige Aufklärung erhalten.

Als 3. Nebener sprach der Hr. Bezirksrat Dr. Stoher aus Fehrl über den Stand der Tuberkulose im Bezirk Fehrl, deren Ursache und Bekämpfung.

Aus dem Großherzogtum.

* Weinheim, 14. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern Abend auf der Straße nach Gorkheim in der Nähe des „Waldschlößchens“. Der 19jährige Sohn des Gastwirts Schäfer von Gorkheim befand sich per Rad auf dem Wege nach Weinheim, als er an der Stelle mit dem Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Schmitt von Fehrl zusammenprallte. Schäfer fuhr mit dem Unterleib gegen die Weichsel, fiel vom Rad und kam so unter den Wagen. Ein sofort gerufener Arzt veranlaßte die Ueberführung in die Klinik nach Heidelberg. Schäfer dürfte innere Verletzungen davon getragen haben.

* Neulohheim, 14. April. Der Vererber des hier (nicht, wie irrlichlich berichtet, in Hohenheim) vorgenommenen Sittlichkeitsattentats auf ein 13jähriges Mädchen im Sinne des § 176, ein 27jähriger lediger Schuhmacher, wurde in Heidelberg festgenommen und ins Schwurgericht Amtsgefängnis eingeliefert.

* Hohenheim, 14. April. Der Bürgerausschuß hatte sich am Dienstag in der Hauptstube mit dem Voranschlag zu befassen, der nach einigen Bemerkungen und Anfragen einstimmig genehmigt wurde. Die Einnahmen betragen 49711 M. und die Ausgaben betragen 140 602 M. Es sind also noch zu decken 91 281 M. Die Umlage wurde wie im Vorjahre auf 40 Pf. festgesetzt. Die Einnahmen des Gaswerks betragen 67 402 M., die Ausgaben 48 144 M., der Ueberschuß des Gaswerks 9 258 M. Der Gaspreis wird voraussichtlich nächstes Jahr etwas ermäßigt werden.

* Karlsruhe, 14. April. Als das Ende einer Liebes-tragödie stellt sich der gemeldete Selbstmord eines Dienstmädchens dar. Das Dienstmädchen Maria Wügel aus Heitersheim, das in einem Hause der Gottesackerstraße bedienstet war, soll tags zuvor die Waffe gegen seinen Liebhaber gerichtet haben, ohne diesen zu verletzen. Gestern vormittag hat sich das Mädchen dann selbst erschossen.

Gerichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 14. April. Das Schwurgericht verurteilte den 43 Jahre alten, in Pforzheim wohnhaften Ausländer Gustav Weber aus Karlsruhe wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, verübt an seinen eigenen Töchtern, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Die 24 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters Daub, geborene Knapp aus Sommerfeld, hatte sich wegen Mordstiftung zu verantworten. Sie erstachte am 5. März nachts in ihrer Wohnung zu Reichenhaußen ihr neugeborenes weiches Kind und warf es in den Abort. Das Kind war die Folge einer früheren Liebeschaft, welche die Frau ihrem Manne gegenüber, den sie am 9. November v. J. heiratete, verschwiegen wollte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.



Ray-Seife ist Trumpf!

Daß die aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife (Deutsches Reichspatent No. 112456 und 122354) im Gebrauche weit angenehmer und für die Haut weit nützlicher ist, als die bisher von Ihnen benutzten Seifen, davon wird Sie der erste Versuch überzeugen. Schon bei der ersten Waschung werden Sie bemerken, daß Ray-Seife einen Schaum abgibt, wie keine andere Seife, einen Schaum von köstlicher Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz, welcher die Haut rein, frisch und geschmeidig macht. Dies ist die Wirkung der in der Ray-Seife enthaltenen großen Mengen von frischem Eiweiß und Dotter, welche bekanntlich seit vielen Jahrhunderten als das beste Mittel zur Erzielung einer schönen und gesunden Haut gelten. Säumen Sie nicht, Ray-Seife in Gebrauch zu nehmen. Sie werden von der wohltätigen Wirkung entzückt sein. Preis pro Stück 50 Pf. Ray-Luxus-Seife pro Stück M. 1.—, Eleganter Käse je 4 Stück M. 3.80. Ueberall erhältlich.

Mannheim
C. H. 2.
1910

Uhren, Taschenuhren, sparte Gold- und Silber... Theatergläser... (754)



ganz monatliche Zeitzahlung ohne Verpfändung... (17641)

Liegenschaften

Zu verkaufen event. zu vermieten... (19011)

Haus mit Kinematographentheater... (18902)

Verkaufen. Am Hiesig. Pl. G. Schand... (18915)

Verkaufen. Am Hiesig. Pl. G. Schand... (18915)

Verkauf

!! Bitte lesen !!

Tuch mein Holz- u. Kehl... (17558)

Bücherkassenschrank... (18200)

Zu verkaufen... (17234)

Staubend billiger Möbel-Verkauf... (17169)

ant. Garantie für gute Qualität... (17748)

Brautleute! 11 Teilzahlung... (17633)

Gartensfeldstr. 15... (16554)

Heinrich Lanzstr. 28... (18170)

Möbelhaus Wilh. Frey... (18574)

Blau deutsche Dogge... (17570)

Zu vermieten.

Bismarckplatz. D. 8, 12, ein Zimmer... (17641)

Am Bismarckplatz... (17627)

Bödystraße 10... (17141)

Burgstraße 13... (19011)

Reubau 168-48... (18915)

Chamissostr. 6... (18915)

Schöne 3 Zimmer-Wohnung... (18915)

Clignetplatz... (18915)

Oberer Clignetstr. 7... (18915)

Dammstr. 7... (18915)

Dammstr. 13... (18915)

Dammstr. 24... (18915)

Dammstr. 35... (18915)

Dammstr. 38... (18915)

Dammstr. 40... (18915)

Dammstr. 41... (18915)

Dammstr. 42... (18915)

Dammstr. 43... (18915)

Dammstr. 44... (18915)

Dammstr. 45... (18915)

Dammstr. 46... (18915)

Dammstr. 47... (18915)

Dammstr. 48... (18915)

Dammstr. 49... (18915)

Dammstr. 50... (18915)

Dammstr. 51... (18915)

Dammstr. 52... (18915)

Dammstr. 53... (18915)

Dammstr. 54... (18915)

Dammstr. 55... (18915)

Original Kieler Kleidung für Knaben und Mädchen... Original Kieler Knaben-Anzüge und Saletots... Original Kieler Mädchen-Kleider und Jacken... Gebrüder Lindenheim... Spezialhaus für Kinder-Moden.

Reppelstr. 40, 3 Zimmer... Max Josefstr. 9 u. 11... Düststadt Mollstraße 32... Am Rhein... Rheinstr. 5... Rheinstr. 5... Rheinstr. 9... Rosengartenstr. 32... Rheindammstr. 31... Rheindammstr. 54... Rheinwillenstraße 17... Käfertalerstr. 185-185a... Collinstraße 10... Gontardstr. 46... Luisenring 57... Quisenring 46... Heinrich Lanzstr. 28... Hdy. Lanzstr. 3... Reubau Landreilstraße 10... Lehnastr. 8 u. 10... Weidenstraße 17...

Quisenring, Dultbergstr. 3... Tattersfallstr. 6... Tattersfallstr. 12... Reubau, Uhländstr. 46... Waldparkstr. 41... Weispinstraße 6... Heidelberg... 7-Zim.-Wohnung... Stefanienpromenade 15... Schimperstr. 12... Schanzenstr. 9... Kleine Wohnungen... Bureau Goeßstr. 4...